

H S G - S T U D E N T E N M A G A Z I N

prisma



RETRO #359
OKT 15

**"MY BUSINESS
CARD SAYS
CONSULTANT.**

**MY BUSINESS
SENSE SAYS
OWNER.**

**I'M IN GOOD
COMPANY."**

PAUL, ASSOCIATE CONSULTANT

Bain & Company sucht Nachwuchs, der wie ein Unternehmer denkt und handelt. Lernen Sie uns kennen und erfahren Sie mehr über Ihre einzigartigen Karrierechancen – auf www.joinbain.ch



Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser



Endlich. So hiess die erste prisma Ausgabe, welche im November 1959 erschien. Endlich. Nach langer Sommerpause erscheint auch die erste prisma-Ausgabe des neuen Semesters. Vieles hat sich in den letzten 56 Jahren verändert. Heute verfassen wir das Heft nicht mehr mit Schreibmaschinen und Werbeanzeigen von Zigarettensmarken finden sich im prisma auch keine mehr.

Trotzdem sind wir heute immer noch ein bisschen retro. Beispielsweise ist unser Logo seit der ersten Ausgabe unverändert geblieben, genauso wie der Kalender am Ende jedes Hefts. Unsere Mission ist immer noch die gleiche: Als redaktionell unabhängiges Medium berichten wir rund um die Geschehnisse auf dem Campus und darüber hinaus - Echt. Studentisch.

In diesem Heft blicken wir dennoch zurück in die Vergangenheit, schwelgen in alten Erinnerungen und geben uns voll und ganz der Retro-Welle hin. Redaktor Keto Schumacher hat St.Gallen nach Secondhandläden abgeklappert, Daniel Bötticher und Tabea Wich haben in den Geschichtsbücher der HSG geblättert. Amelie Scholl hingegen hat einen Blick in die Zukunft gewagt und den Hipster von 2050 portraitiert.

Auch für unseren Onlineauftritt haben wir uns der Zukunft gewidmet und unsere Webseite über den Sommer neu gestaltet. Auf prisma-hsg.ch setzen wir auf mehr Interaktion mit dem Leser und geben den Vereinen dieser Uni eine Plattform. Wer nach der Lektüre dieses Heftes noch nicht genug "retro" hat, kann im Universitätsarchiv online nach alten prisma-Ausgaben suchen.

Eure Nina Amann

N. Amann



Das erste prisma 1959 ↑

Inhalt

Shoppingzeitreise in St. Gallen →

Wenn man retro sein will und der Krempel der Oma nicht reicht, muss man ihn sich selbst kaufen. Wo? Eine Tour durch die besten Secondhandläden der Stadt.



Thema

- 06 Die Vergangenheit auf dem Kassenzettel
- 07 Des Hipsters Tod
- 08 Nostalgische Träume oder gegenwärtige Realität?
- 11 Die Klassiker der Zukunft
- 12 Random Analog Memories
- 14 Rock Around The Clock
- 15 Du hast die Wahl
- 17 Wenn Omas Essen zu modern ist
- 19 YOLO, ihr Teilzeit-Hipster

Campus

- 20 Nährboden für Wertschöpfung
- 21 Kompakt, streng, unorganisiert
- 22 Von 7 auf 8300 in 127 Jahren
- 25 HSG Short News
- 26 Von der HSG in den Nationalrat

TITELBILD KETO SCHUMACHER



← HSG im Laufe der Zeit

Die wichtigsten Stationen seit der Gründung der Handelshochschule St. Gallen im Jahre 1898 bis zum Bau des Provisoriums in einer Fotostrecke.



← HSGler in den Nationalrat

Mehrere HSG-Studenten versuchen dieses Jahr, einen Sitz im Nationalrat zu gewinnen. Sie erzählen über ihre schönsten HSG-Erinnerungen und wie sie Studium und Politik unter einen Hut bringen.

Menschen

- 30 Die Umfrage
- 32 Partypics
- 34 Prof. Johannes Rüegg-Stürm privat

SHSG

- 36 Ich hätte da eine Frage ...
- 37 Aktuelle Projekte der Studentenschaft
- 39 Die lange Odyssee der HSGcard. Ein Insiderreport

Kompakt

- 41 Kalender
- 42 prisma empfiehlt
- 45 Gewinnspiel
- 46 Zuckerbrot & Peitsche
- 47 Gerücht

Die Vergangenheit auf dem Kassenzettel

Was auch immer du suchst – auf der Secondhand-Einkaufsrouten findest du alles.



TEXT/BILD KETO SCHUMACHER

EIN paar Sonnenstrahlen treffen auf das Teakholz der Armlehne. Ihre Spiegelung lässt helle Streifen auf der Betonwand erscheinen. In dieser Retro-Umgebung – dem HSG-Hauptgebäude – startet die Einkaufstour, welche die Zeit umzukehren versucht.

Die Treppe runter Richtung Marktplatz, an deren Ende scharf rechts und schon steht man vor dem Secondhandladen EigenArt. In zwei Verkaufsräumen finden sich neben hilfsbereiten Verkäuferinnen Regale und Kleiderstangen voller hochwertiger Kleider aus zweiter Hand.

Der Weg führt zunächst weiter Richtung Marktplatz, jedoch biegt man vor der Foccaceria links ab. Dort kündigt ein Schild mit den Lettern «Kleika» vom nächsten Secondhandladen. Gut geordnet stehen viele gebrauchte Kleider in hervorragendem Zustand zu kleinen Preisen zum Verkauf. Sollte man im Obergeschoss nicht fündig werden, fragt man sich in den Keller vor.

«Einmal Retro, bitte!»

Frisch eingekleidet ist neben dem visuellen ästhetischen Verlangen auch jenes nach frischer Geistesnahrung zu befriedigen. Dementsprechend führt der Weg zum Bücherantiquariat Lüchinger – dazu einfach der Strasse bis zur Kirche folgen, dann scharf rechts. Alte Bücher stehen Rücken an Rücken in den Regalen und warten darauf, verschlungen zu werden. Vom Bücherladen Richtung Øya fällt in der Goliathgasse das St. Galler Brockenhaus auf. Beim Eintreten wird man von antiken Möbeln begrüßt. Die vier Stockwerke haben aber noch viel mehr zu bieten; von Büchern über Bilderrahmen und Geschirr bis hin zu Kleidern findet man alles.

Weiter geht es in Richtung Dieci – genauer gesagt in den Laden daneben. Auf dem Boden glänzen gestreifte Fliesen, Schallplatten und Filmposter strahlen von den

Wänden. Im «Klang und Kleid» fällt einem eines auf: Dieser Laden atmet Retro. Es findet sich ein buntes Allerlei, welches allem voran schreit: Ich bin Retro! Unter der Ladentheke stehen Wecker aus den 70ern und Superheldenkostüme warten auf glückliche grosse Kinder. Die Vergangenheit komprimiert in Ladenform.

Von Vinyl und Muckibuden

Auch der nächste Laden bietet Platten zum Verkauf an – in schier endloser Zahl. Im Schaufenster an der St. Jakob-Strasse 40 verkündet ein Zettel den Namen des Ladens: Yesterday's Music. Folgt man der Strasse bis nach Wittenbach kommt man zur nächsten Shoppingstation. Die Hiob-Brockenstube ist gut aufgeräumt und bietet eine grosse Auswahl an Gebrauchsgegenständen, Möbeln und Büchern auf zwei Etagen. Wittenbach ist klein, aber anscheinend gross genug für zwei Brockis. So findet man im alten «Landi» das Brocki Wittenbach. Hier findet, wer bereit ist zu suchen. In mehreren Hallen stapelt sich vieles – so kann man zwischen Möbeln eine ganze Reihe von Trainingsgeräten für ein Fitnessstudio entdecken.

Zum nächsten Brocki geht es auf die andere Seite der Stadt. Hinter dem Bahnhof ist die Brockenstube des Blaukreuzes auf drei Etagen einer alten Autogarage untergebracht. Dank der guten Ordnung wird man im grossen Angebot schnell fündig. Die Reise führt weiter in Richtung Ikea. Unweit davon liegt das Heilsarmee-Brocki. Dieses könnte sich in seinem Ausmass mit der Ikea messen, jedoch gehören neben Einrichtung auch Bücher und Kleider zum Angebot. An dieser Stelle kann man sich noch zu den weiteren Brockenstuben in der Region durchfragen oder den Tag – wie in alten Zeiten – im Kino oder Hallenbad ausklingen lassen.

Die Karte zur Tour findest du online auf prisma-hsg.ch.

Des Hipsters Tod

Der ironische Hipster nimmt die Masse auf die Schippe. Doch was passiert, wenn der Hipster selbst zur Masse wird?



TEXT EVELYNE SCHLAURI

HEUTE hängen Holzfällerhemden in jedem Kleiderschrank, Vintage gilt als modisches Gütesiegel und Bärte haben ihr «Samichlaus-Image» schon lange verloren. Hipstermerkmale werden gekauft, getragen und wachsen gelassen, doch als Hipster wollen sich viele trotzdem nicht schimpfen lassen. Wo Hipster draufsteht, steckt also selten ein Hipster drin – oder ist das Aussehen genug, um Hipster zu sein? Bei der ganzen Verwirrung stellt man sich mittlerweile die Frage: Wo fängt ein Hipster an und wo hört er auf?

Der Hipster – ein Nachruf

Die erste Hipsterwelle war an die schwarze Jazzszenen angelehnt und entstand in den Fünfzigerjahren. Sie stand für zur Schau gestellte Rebellion, für eine wohlhabende Jugend, die sich den Stil einer unterprivilegierten aber sozialkritischen Randgruppe zu eigen machte und neu interpretierte. Dabei zeichnete sich die Subgruppe nicht nur durch ihre Kleidung, sondern auch durch ihr avantgardistisches Benehmen aus. Doch schon Ende der 60er-Jahre wird der Originalhipster begraben.

Der moderne Hipster kommt erst 1999 zur Welt, parodiert mit Truckerhäppchen und Tattoos die amerikanische Unterschicht, den «White Trash», und entwickelt sich weiter. Er mischt Stilelemente, orientiert sich nostalgisch an der Vergangenheit und will der Gesellschaft doch immer einen Schritt voraus sein. Das beständige Element bleibt das Bestreben, anders als die anderen zu sein.

Generell lässt sich der Hipster nicht annähernd dingfest machen wie andere Subkulturen. Er steht nicht für den einen Musikgeschmack, für die eine Berufsgruppe oder die eine politische Richtung. Trotzdem erkennen wir alle einen Hipster, wenn wir ihn sehen. Hier gibt es nur ein kleines Problem: Der moderne Hipster ist tot – und das offiziell schon seit 2010.

Alles nur noch Pseudo-Hipsterismus?

Die breite Masse hat den Hipster zahm gemacht, ihm die Gesellschaftsparodie genommen. Welche Gesellschaft kann man noch parodieren, wenn man selbst zur Gesellschaft geworden ist? Eine Handvoll Hipster ist eine Gruppe

ILLUSTRATION DEBORAH MAYA BEELER

von Individualisten, eine Mehrheit nur noch eine Modeerscheinung. Sind wir demnach nur noch eine Generation von Pseudo-Hipstern, die einer vergangenen Subkultur nachhängen?

Fakt ist: Der Hipster ist zum lukrativen Geschäft geworden, hat secondhand zum neuen Luxuslabel erkoren, abgefuckte Viertel gentrifiziert und Birkenstock-Regale leergeäumt.

Er zelebriert jedoch auch einen nachhaltigen Lifestyle, lässt altbackenes Gärtnern zu einem Urban Gardening Hype aufsteigen und Nerdbrillen wieder salonfähig werden.

Kaum ein Trend beschreibt unsere Generation besser als derjenige des Hipsters. Eine Generation, die den Spagat versucht zwischen Schnelligkeit und Nachhaltigkeit, zwischen Massenkommmerz und Individualismus. Eine Gesellschaft, die sich schwer darin tut, sich bei der ganzen Optionenvielfalt auf eine Musikrichtung, eine politische Partei oder einen Kleidungsstil zu beschränken. Ob der Hipster nun tot ist oder nicht – seine Idee prägt noch immer die «Generation Y».



Nostalgische Träume oder gegenwärtige Realität?

Die Zukunft als gesichtslose Gestalt ist nur durch Rückbesinnung auf die Vergangenheit zu bekämpfen, findet **Alessandro Massaro** und befürwortet nostalgische Empfindungen.

«Back to the future»

Es ist die Sehnsucht nach alten Zeiten, die noch viel besser, entschleunigter und entspannter waren, welche uns dem Retro-Trend erliegen lässt. Mit der Nostalgie als Motor und dem Wunsch, einer hektischen, überinformierten Welt zu entinnen, fahren wir leichten Herzens auf der Strasse zurück in die Vergangenheit. Wieso sollen wir auch in der ungewissen Zukunft bleiben wollen? Die letzten Jahre, welche von Marktunsicherheit und Desorientierung der Verbraucher geprägt waren, haben uns gezeigt, dass wir in einer Zeit voller Unsicherheiten leben. Wir wissen nicht, was noch kommen wird.

Nostalgie als Trostspender

Unsere nostalgischen Erinnerungen und Gefühle dienen uns dabei als Selbstschutz, welche Wärme in der kalten, vom Wettbewerb geprägten Gegenwart spenden. Es ist die positive Einstellung gegenüber der Vergangenheit, die uns helfen kann, die präsenten Probleme oder die tagtäglichen Veränderungen des Lebens zu bewältigen. Die geistige Wiederbelebung von erfolgreichen aber erloschenen, guten Zeiten spendet Trost und fördert die positive Selbstwahrnehmung. Die Beschäftigung mit vergangenen Zeiten bietet die Möglichkeit, soziale Anerkennung zu gewinnen, beispielsweise mithilfe des Ausdrucks von Kultiviertheit durch einen aussergewöhnlichen, einmaligen Stil, welcher einen Ausfluss nostalgischer Empfindungen darstellt. Wir mummen uns also mit der Decke der Nostalgie ein, welche die tödlichen Kugeln der Gegen-

wart abwehrt und blicken mit der Gewissheit unaufhaltbar zu sein der Zukunft entgegen. So schreiten wir durch die Gegend, während sich Leute verwirrt nach uns umdrehen und sich fragen, weshalb wir eine seltsame Flickendecke um die Schultern geworfen haben. Doch wir beachten sie gar nicht.

Die nostalgische Flickendecke

Mit einem von der Nostalgie durchstrahlten, breiten Lächeln im Gesicht, tief in die eigenen Gedanken versunken, ist unser Dasein geprägt durch eine tiefe Verbundenheit gegenüber dem Vergangenen. Deren Wertschätzung und fortlaufende Zelebrierung hilft uns dabei, dass einmalige Ereignisse und Fertigkeiten präsent bleiben und dient dazu, das eigene Selbst zu formen, die eigene Lebensgeschichte zu erzählen und die Identität mit schönen Begebenheiten aus der eigenen Vergangenheit zu bereichern. Sie verhilft ebenfalls dazu, die kulturelle Herkunft auszudrücken und Teil einer bestimmten sozialen Gruppe mit ähnlichen Erfahrungen zu sein. Dies kann auch als Anknüpfungspunkt für Kontaktaufnahmen dienen. Jene, die sich diesen nostalgischen Eindrücken entziehen, haben ihren Platz in der Zukunft verwirkt. Sie werden ohne den Schutz einer nostalgischen Flickendecke schon früh von den harten Verhältnissen ihres bemitleidenswerten Daseins aus dem Verkehr gezogen. Als Schatten ihrer selbst, gezeichnet durch die ernüchternde Realität, schlurfen sie durch die Gegend auf der Suche nach ihrer wahren Identität und dem tieferen Sinn des Lebens. Solange sie sich jedoch nicht von den nostalgischen Glücksgefühlen einlullen lassen, werden sie ihren Platz in der Gegenwart nicht finden und die ungewisse Zukunft wird ihnen fortwährend als gesichtslose Gestalt entgegengrinsen, nur darauf wartend, sie in einem unachtsamen Moment ein für alle Mal zu liquidieren.

Genug mit dem Fluch der Vergangenheit. Es wird Zeit, sich auf das Jetzt und die Zukunft zu konzentrieren. Früher war nicht alles besser, genauso wenig wie heute alles schlecht ist, meint **Stephanie Rüegger**.

Und von überall her hört man sie klagen

Früher war alles besser. Da war der Himmel immer tief türkisfarben und keine Wolke zu sehen, kein Weg war zu weit, um ihn selbst zu gehen. Die Felder waren grasgrün und mit den wunderprächtigsten Blumen bestückt. Sie alle träumen heute noch von diesem Glück.

Heute ist alles ganz anders, alles bewölkt und voller Sorgen. Doch auch wenn ein Sonnenstrahl durch diese Wolken bricht, wirft er diese fürchterlichen Schatten hinter sich. Er gibt einem das Gefühl von der Dunkelheit verfolgt zu werden, man kann sie nie loswerden.

Und dann flüchten sie zurück! Drehen am fortlaufenden Rad der Zeit und lassen sie stillstehen. Wollen für einmal nicht mehr weitergehen – wollen sich rückwärts drehen. Finden Zuflucht in bereits Durchlebtem, in Bekanntem. Nochmal das Gleiche sehen, passiv die eigenen Entscheidungen hinnehmen. Alles... alles, bloss nicht weitergehen.

Sie haben die Kreativität verloren, die Hoffnung vergraben. Bauen auf, auf ihrem Versagen, versuchen im Gestrüch zu finden, was sie heute verloren haben. Sie wagen nichts Neues mehr, weil sie alles schon gesehen haben. Sie flüchten lieber in eine vage Erinnerung an Geborgenheit und wünschen sich täglich zurück in der Zeit.

Sie haben Sehnsucht nach Licht in der Dunkelheit, wünschen sich zurück in die Arme der Barmherzigkeit. Suchen nach Sicherheit und nach Vertrautem, einigen schon Totgeglaubten. Sie verspürten Sehnsucht nach dem Fernen, doch ist es ein weiter Weg von hier bis zu den Sternen: Teilt die Sehnsucht nach all den vergangenen Tagen, glaubt dort die Antwort zu finden auf all eure Fragen.

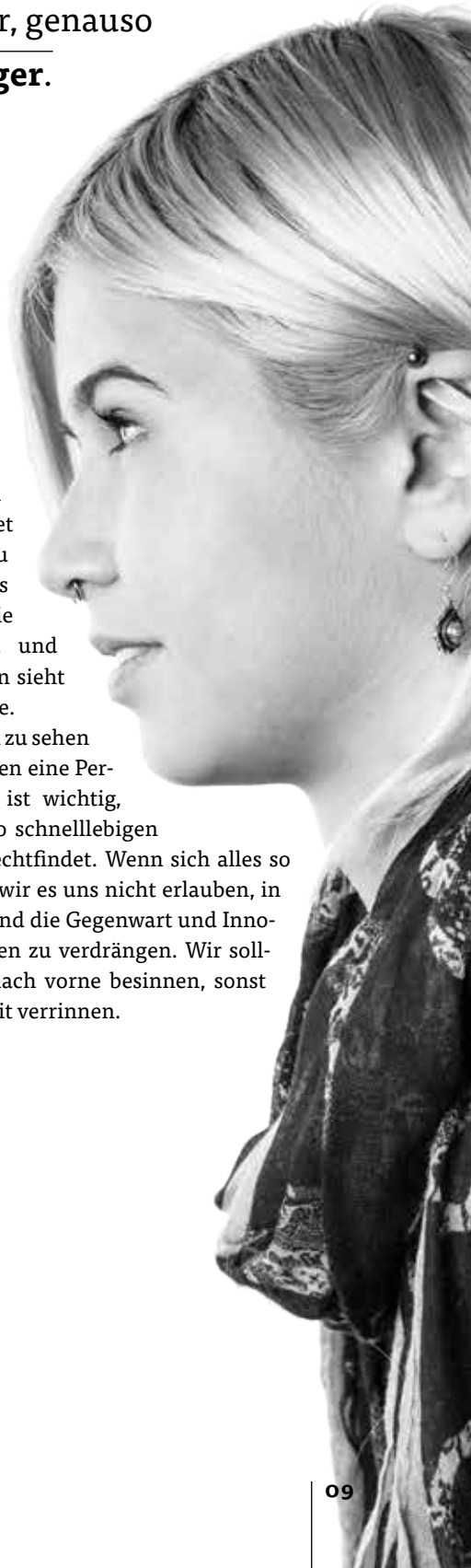
Ich will euch zeigen, was passiert ist

Ihr klammert euch mit aller Kraft an das, was vergangen ist, und merkt nicht, dass die Sehnsucht die Ohnmacht im Herzen ist. Probiert bereits Geformtes zu imitieren. Euren eignen Verstand darauf zu limitieren. Setzt all eure Karten auf die Sicherheit. Seid ihr denn wirklich für Neues noch nicht bereit?

Ich schreie euch entgegen

Wer beide Hände braucht um die Vergangenheit festzuhalten, hat keine Hand frei, um nach den Sternen zu greifen. Man muss lernen loszulassen, um weiterzukommen. Loslassen heisst nicht, das Vergangene aus den Augen zu verlieren. Es bedeutet mehr, etwas hinter sich zu lassen, denn wenn man dies tut, hat man immer noch die Möglichkeit, umzukehren und zurück zu gehen, doch man sieht bereits auch neue Horizonte.

Neue Horizonte vor sich zu sehen ist wichtig, um seinem Leben eine Perspektive zu geben. Diese ist wichtig, damit man sich in einer so schnelllebigen Zeit wie unserer noch zurechtfindet. Wenn sich alles so schnell verändert, können wir es uns nicht erlauben, in der Zeit zurückzuhängen und die Gegenwart und Innovationen aus unserem Leben zu verdrängen. Wir sollten uns daher viel mehr nach vorne besinnen, sonst wird uns nur noch mehr Zeit verrinnen.





cutting through complexity



KPMG INTERNATIONAL CASE COMPETITION 2016
DUBAI, UNITED ARAB EMIRATES

Fasten your seatbelt. Your KICC adventure awaits.

Our International Case Competition gives you and three teammates the chance to work on tough business problems in real time. Challenge yourself to think creatively and come up with refreshing business solutions, and you could really go places. If you win the national title, you could travel to Dubai on an all-expenses-paid trip to compete in the international final.

Application deadline for Switzerland: 9. November 2015

Rise to the occasion. Push yourself. Go beyond.

kpmg.ch/kiccswitzerland

In association with



Die Klassiker der Zukunft

Was heute retro ist, war früher modern. Was wird in der Zukunft retro sein?



TEXT AMELIE SCHÖLL

ILLUSTRATION DEBORAH MAYA BEELER

GAMEBOYS und Tamagochis, Tattooketten und Adidas Superstars sind gerade wieder total angesagt, weil sie kultig sind und uns an die lang vergangene Kindheit erinnern. So ein Revival wie es momentan Produkte aus den Nineties erleben, werden auch Sachen aus der aktuellen Dekade eines Tages erfahren. Was wird dann wieder total cool und retro sein? Hier eine Liste mit einigen Vorschlägen von Gegenständen, welche unsere Kinder in ferner Zukunft wiederentdecken könnten.

iPhones

Kennt ihr noch das Motorola Razr? Dieses unglaublich coole, mittlerweile aber zu den technologischen Dinosauriern gehörende Klapphandy? Irgendwann werden wir die

iPhones der Generationen 4 bis 6 wieder aus unseren Schränken hervorkramen, um uns an die alten Zeiten zu erinnern, als es noch keine Hologramme und biegbare, papierdünne «hightech devices» gab, sondern das sich ungewollt biegende iPhone 6. Die Hipster der Zukunft werden sie wieder aus dem Keller kramen und darauf spielen, so wie es gerade mit all den Gameboy Colors passiert. Flappy Bird, Candy Crush, Angry Birds und Doodle Jump werden unsere Kinder mit ihrem Suchtfaktor infizieren, so dass sie die Technik der Zukunft gar nicht mehr vermissen werden.

Justin-Bieber-Shirts

In dreissig Jahren wird man bei H&M Justin-Bieber-Shirts kaufen können, so wie die Kette gerade auch Shirts von The Who oder den Ramones vertreibt. Die Teile werden dann genau so beliebt und stylisch sein, wie das auch heute der Fall ist. Die Mütter werden schmunzeln, wenn sie ihre Kinder in den mit ihrem früheren Teeniestar bedruckten T-Shirts sehen. Den Vätern hingegen werden die Nummern ihrer Anwälte durch den Kopf schiessen, um sich über das Vorgehen einer Enterbung zu informieren.

Undercuts

Fussballer sind Stilvorbilder, besonders was Frisuren angeht – wenn man von Balotelli, Vidal und Co. absieht. Deshalb ist es auch so witzig, alte Paninibildchen anzuschauen. Wie wir heute über die Vokuhilas und Mit-

telscheitel lachen, so werden unsere Kinder, wenn es so weit ist, über den Undercut lachen. Ein paar Jahre später erlebt der Haarschnitt vielleicht ebenfalls ein Revival. Die Friseure werden sich dem Trend fügen müssen, ebenso wie die Eltern.

Longboards

Seit seiner Erfindung hat sich das Fahrrad unglaublich weiterentwickelt. Es gibt heute Räder aus Carbon, mit ausgeklügelter Federung und hydraulischen Scheibenbremsen. Und trotzdem wollen alle gerade Retro-Rennräder haben, die in Sachen Funktionalität im Vergleich mit modernen Fahrrädern den Kürzeren ziehen. Ein ähnliches Schicksal wird eines Tages all die Longboards ereilen, die gerade nach und nach in Kellern und auf Dachböden verschwinden. Egal womit wir uns in dreissig Jahren gerade fortbewegen – die Longboards kommen wieder und sind dann richtig oldschool.

Frozen

Dieser Film wird zum absoluten Klassiker werden und sich einreihen zwischen König der Löwen, Toy Story und dem Dschungelbuch. Noch mit unseren Enkeln werden wir diese Filme schauen. Ein warmes Gefühl wird sich in unserer Magengrube breitmachen und nostalgische Erinnerungen an unsere Kindheit – als alles noch besser war – werden uns durch den Kopf schwirren. Der Fakt, dass die Animationstechnik der Zukunft um einiges besser sein wird, als jene der Vergangenheit, wird diese Gefühle nicht verändern.





Random Analog Memories

Um seine USP zu verteidigen, muss der DJ mittlerweile wieder mit Plattenkoffer anreisen. Für Aufmerksamkeit und Likes greift man zu Opas Kamera, anstatt zum Instagram-Filter. Was macht das Analoge so besonders? Eine Spurensuche...



TEXT/BILD DAVID STEIN

EIN grosser, weisser Schrank steht im Wohnzimmer. Mein achtjähriges Ich spürt die Aura des Verbotenen; «tabu» nennen Māori-Priester den Bann, mit dem heilige Orte belegt sind. Die Plattensammlung meines Vaters ist so ungespielt wie unantastbar. Nach ausdauernder Bettelei stellt er sich vor die Scheiben und ein paar Momente der Spannung später zieht er eine Platte heraus, von deren Cover mich eine buntgekleidete Frau leicht gequält angrinst. Kurzes Kratzen, leises Rauschen, die ersten Akkorde von «My Baby» fluten den Raum, weiter die Steigerung mit «Me and Bobby McGee», dann Höhepunkt und Katastrophe in einem: 106 Sekunden lang krächzt Janis Joplin «Mercedes Benz» von der B-Seite von «Pearl».

Antiquarischer Wert

Verzaubernde Erlebnisse mit dieser vermeintlich obsoleten Technik hatte wohl jeder von uns. Trotzdem war in unserer Kindheit das Audio-Medium der Eltern die CD und als Teenager konsumierte man die pubertären Genre-Spleens via MP3. Diese Entwicklung vom Analogen zum Digitalen durchlief zeitversetzt die Fotografie, die klassischen Techniken hatten nur noch antiquarischen

Wert. Grundlegender Unterschied zwischen den Verfahren ist, dass der moderne Datenträger die Bild- oder Toninformation nicht mehr eins zu eins trägt, sondern die kontinuierlichen Inhalte fein zerstückelt und durch Zahlensalat, bestehend aus Nullen und Einsen, repräsentiert. Dies macht den Urlaubsschnappschuss für deinen Computer lesbar und du kannst ihn zu Grenzkosten nahe null vervielfältigen und mit deinen Freunden teilen. Dazwischen nimmt dir eine Reihe von Apps die Arbeit ab, mit giftigen Chemikalien Farbspiele über dein Motiv zu legen – distanziert betrachtet, ist die digitale Option Trumpf: bei Preis, Verfügbarkeit, Einfachheit.

Der Charme des Unvollkommenen

Distanz ist bei Medien, die uns in Zustände von Ekstase oder bittersüßem Erinnern versetzen sollen, natürlich heikel. Lomografie, Fotografie mit sowjetischen Billigkameras, und Polaroid spuken schon seit geraumer Zeit im popkulturellen Unterbewusstsein umher. Ihre blassen, verzerrten Farben und der oft unklare Fokus spiegeln die Wehmut wider, die einen befällt, wenn man ein Treffen mit alten Freunden festhält und sich der Ungewissheit bewusst wird, ob man in einem Jahr noch im selben

Kreis feiert. Die Instagram-Ästhetik versucht mit Amaro, Valencia und Konsorten die Optik eines schlecht gelagerten Films zu simulieren, muss aber dank Rechenpower und interner Bildkorrektur an der Einzigartigkeit scheitern, die aus Zufall und Umweltbedingungen entsteht.

Harmonisch statt schal und nackt

Die völlige Computerisierung des Schöpfungsprozesses lässt ein Unbehagen zurück. Der Protagonist des EDM-Schinkens «We Are Your Friends» kann seine künstlerische Blockade erst überwinden, wenn er beginnt, Geräusche und Eindrücke des täglichen Lebens zu sampeln (Hallo, Berlin Calling?). Der Film suggeriert dem Zuschauer, dass diese Brücken in die Lebenswelt der tanzenden Masse erst den Zugang zum Flow erlauben.

Das Abspielen einer Schallplatte führt uns noch auf anderen Wegen in die Klangwelt. Nimmt der Tonarm auf der Platte die eingravierten Schwingungen ab, wirken andere Elemente des Plattenspielers als Resonanzkörper und erzeugen harmonische Obertöne. Der Ursprungs-klang wird so angereichert und trägt eine Wärme ins Ohr, welche die exakte Wiedergabe digital vorhandener Information schal und nackt erscheinen lässt. Die Musik trägt

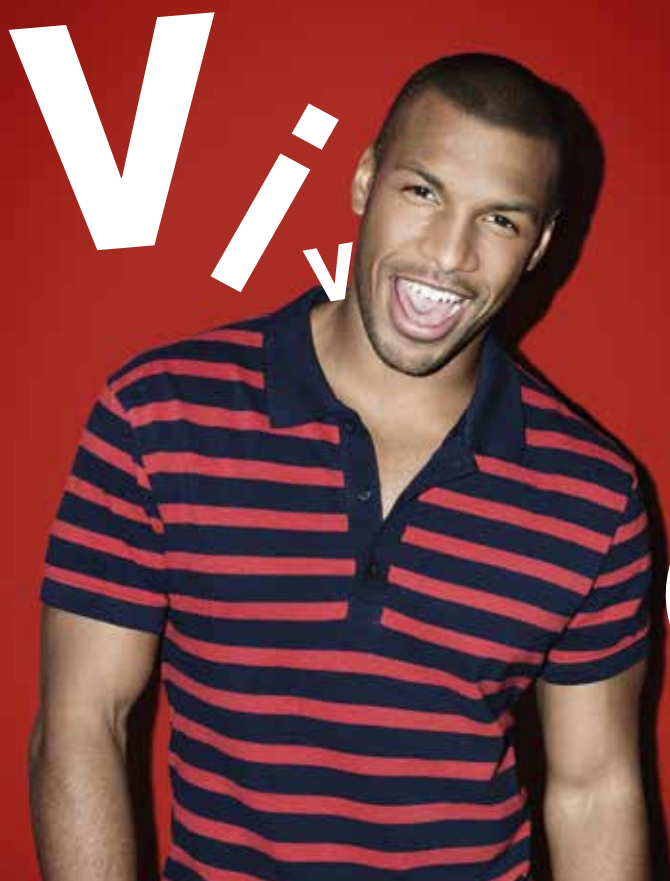
den Charakter der Anlage; das Foto ist vom gealterten Objektiv gezeichnet.

Analog erfordert Fokus

Menschen, die leidenschaftlich mit analogen Medien arbeiten, haben vor allem einen Aspekt als reizvoll und herausfordernd genannt: das Handwerk. Natürlich kann ein DJ am Laptop zwei Tracks automatisch synchronisieren, dabei geht aber der Geist der Tätigkeit am Pult verloren, ebenso Feinheiten in Beat und Melodie: Da steckt nicht diese Technik, Erfahrung und Übung drin.

Die analoge Technik zwingt den Kreativen, das Wesentliche zu tun. Wer mit einem fertig gemixten Set auf dem USB-Stick in den Club kommt, hat Zeit zum Tortenwerfen, bietet den Tanzenden aber Musik nur als Nebenelement einer aufmerksamkeitsheischenden Show. Wer versucht, mit einer Analogkamera eine Szenerie einzufangen, nimmt sich für jede einzelne Aufnahme Zeit: Fokus, Blende und Belichtung sind auszutarieren. Der schöpferische Moment gewinnt an Wert und ein bisschen können wir das nachempfinden, wenn wir zuhause vorsichtig die Platte aus der Hülle gleiten lassen, die Scheibe zwischen unseren Fingern drehen und behutsam auf den Plattenteller legen.

ANZEIGE


CREDIT SUISSE


Das Banking-
Paket für
Jugendliche und
Studierende

**Mehr Freiheit, mehr Kino,
mehr Musik:
Das Viva Banking Paket.**

Die Viva Banking Pakete ermöglichen Ihnen nicht nur finanzielle Freiheit, sondern öffnen Ihnen auch das Tor zur attraktiven Viva Erlebniswelt: Viva Movie Days, Energy Red Session, Swiss Music Awards, Universal Music Streaming und vieles mehr. Noch kein Viva Banking Paket? Jetzt eröffnen und mehr erleben.

credit-suisse.com/viva

viva
Access All Areas

Rock Around The Clock

Gönn deinem Hirn eine Auszeit. Wir haben zwei Playlists für einen Ritt auf Schallwellen zurück in der Zeit.

KONZEPT NICOLA HOLENSTEIN

Oldies

IN THE SUMMERTIME MUNGO JERRY | THE TWIST CHUBBY CHECKER |
 RAMA LAMA DING DONG ROCKY SHARPE & THE REPLAYS | GREAT BALLS OF
 FIRE JERRY LEE LEWIS | LET'S HAVE A PARTY WANDA JACKSON | SHOUT LULU AND
 THE LUVVERS | SURFIN' U.S.A. THE BEACH BOYS | OH, PRETTY WOMAN ROY ORBI-
 SON | LOLLIPOP THE CHORDETTEs | SAN FRANCISCO (BE SURE TO WEAR FLOWERS IN
 YOUR HAIR) SCOTT MCKENZIE | (WE'RE GONNA) ROCK AROUND THE CLOCK BILL HALEY
 & HIS COMETS | SH-BOOM THE CREW CUTS | STAND BY ME BEN E. KING | BLACK MAGIC
 WOMAN SANTANA | CALIFORNIA DREAMIN' THE MAMAS & THE PAPAS | MR. TAMBOU-
 RINE MAN THE BYRDS | SAMBA PA TI SANTANA | SUMMER IN THE CITY THE LOVIN'
 SPOONFUL | A WHITER SHADE OF PALE PROCOL HARUM | I GOT YOU (I FEEL GOOD)
 JAMES BROWN & THE FAMOUS FLAMES | (SITTIN' ON) THE DOCK OF THE BAY OTIS
 REDDING | I NEVER LOVED A MAN [THE WAY I LOVE YOU] ARETHA FRANKLIN |
 RESPECT ARETHA FRANKLIN | SOUL MAN SAM & DAVE | THINK
 ARETHA FRANKLIN | MOVIESTAR HARPO | HOUND
 DOG ELVIS PRESLEY | BLOWIN' IN THE WIND
 BOB DYLAN | WHEN A MAN LOVES A
 WOMAN PERCY SLEDGE | YES-
 TERDAY MAN CHRIS
 ANDREWS



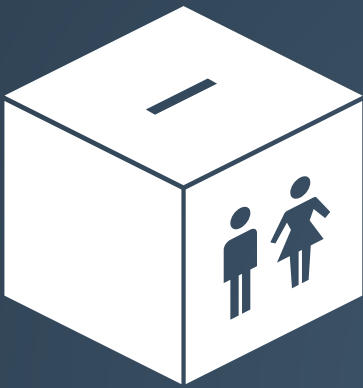
Jazz

CHEEK TO CHEEK ELLA FITZGERALD, LOUIS ARMSTRONG – ALL OF ME BIL-
 LIE HOLIDAY – THE WAY YOU LOOK TONIGHT - REMASTERED FRANK SINATRA
 – HALLELUJAH I LOVE HER SO RAY CHARLES – MINNIE THE MOOCHER CAB CAL-
 LOWAY – STORMY WEATHER ETTA JAMES – BODY AND SOUL COLEMAN HAWKINS –
 BEI MIR BIST DU SCHOEN THE ANDREWS SISTERS – STRAIGHTEN UP AND FLY RIGHT
 THE ANDREWS SISTERS – SING, SING, SING BENNY GOODMAN – TOPSY COUNT BASIE
 – ALL OF YOU MILES DAVIS – SPEAK NO EVIL WAYNE SHORTER – MILESTONES MILES
 DAVIS – BILLIE'S BOUNCE CHARLIE PARKER – I WISH I KNEW HOW IT WOULD FEEL TO
 BE FREE NINA SIMONE – TAKE FIVE DAVE BRUBECK – THERE WILL NEVER BE ANOTHER
 YOU - VOCAL CHET BAKER – IT DON'T MEAN A THING (IF IT AIN'T GOT THAT SWING)
 - LIVE AT THE COTE D'AZUR/1966 ELLA FITZGERALD, DUKE ELLINGTON – MOANIN'
 ART BLAKEY – WHAT A WONDERFUL WORLD LOUIS ARMSTRONG – AUTUMN
 LEAVES CHET BAKER – IN A SENTIMENTAL MOOD DUKE ELLINGTON, JOHN
 COLTRANE – BLUE IN GREEN (TAKE 3) BILL EVANS, SCOTT LAFARO, PAUL
 MOTIAN – DOLPHIN DANCE HERBIE HANCOCK – ALL THE THINGS
 YOU ARE CHARLIE PARKER – 'ROUND MIDNIGHT THELONIOUS
 MONK – FEELING GOOD NINA SIMONE – BLUE BOSSA
 DEXTER GORDON – MACK THE KNIFE LOUIS
 ARMSTRONG

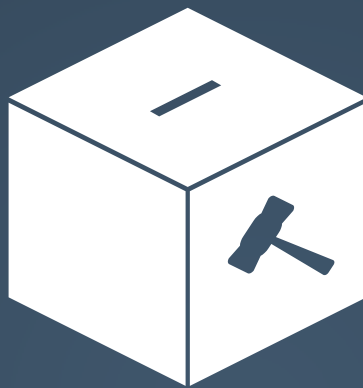


Du hast die Wahl

Du entscheidest, was wir schreiben. Nimm an der Umfrage auf www.facebook.com/prismahsg teil und wähle dein Lieblingsthema für die letzte prisma-Ausgabe des Semesters.



Thema «Sex»



Thema «Macht»



Thema «360°»



Thema «Schulden»



Thema «Nichts»

UMFRAGE UNTER



prisma

www.facebook.com/prismahsg

*Check out our
mobile friendly website!*



www.elephantclub.ch

...see you in the club

Wenn Omas Essen zu modern ist

Kann man mit einer Steinzeitdiät abnehmen? Und macht das überhaupt Spass? Ein prisma-Redakteur macht den Selbstversuch.

TEXT/BILDER AXEL MITBAUER

Was is(s)t überhaupt Paleo?

Einfach gesagt: Eine Diät, bei der man sich wie in der Steinzeit ernährt. Dies soll anscheinend gesund, fit und schlank machen. Das scheint einleuchtend, denn wie viele übergewichtige Steinzeitmenschen mag es schon gegeben haben? Bei einigen Nahrungsmitteln ist klar, dass sie so ganz und gar nicht Paleo sind. Milch- und Getreideprodukte sind strikt verboten, ebenso alles mit Zucker und Konservierungsstoffen. Zudem sollte man sich von Kartoffeln, Reis und Bohnen verabschieden. Also doch ganz schön viel, das es zu meiden gilt.

Schokolade Paleo zum Frühstück

Da Kaffee nur als semi-paleo gilt, versuchte ich mir meine Tagesration Koffein mittels Tee einzuflöschen. Ich fand es immerhin plausibel, dass der Steinzeitmensch ein paar Kräuter in sein Wasser geworfen haben könnte. Allerdings stellte mich bereits der erste Morgen vor grosse Herausforderungen. Müsli oder Brötchen sind ein No-Go und so musste ich mich mit hartgekochten Eiern, Bananen und Trockenfleisch arrangieren. Schnell fühlte ich mich in die Steinzeit zurückkatapultiert und mir wurde klar: Das wird eine lange Woche.

Wenn die Sonne am höchsten steht

Mittags geht man als Student natürlich meistens in die Mensa. Dies war jedoch eher ernüchternd. Oftmals war keines der drei Menüs mit meiner aktuellen Diät vereinbar. Das scheiterte an Dingen wie Nudeln oder Saucen, sodass ich mich letztlich am Buffet bedienen musste. Dies sorgte bei mir regelmässig für einen leeren Magen. Ich merkte schnell: Als Steinzeitstudium muss man Proviant mitnehmen, um gut durch die Vorlesungen zu kommen.

Höhlenmenschen waren keine Feierbiester

Abends hat man traditionell mehr Zeit und kann auch kulinarisch aus dem Vollen schöpfen. So konnte ich mir problemlos Salate zubereiten, oder auch mal ein Steak oder einen Fisch in die Pfanne hauen. Um auf die nötige Kalorienzahl zu kommen, muss man auch entsprechend



Mehr Paleo geht nicht: Fleisch vom Stein und Salat ↑

viel essen. Hungrig ins Bett musste ich jedenfalls nie, auch wenn der spontane Besuch beim Dönerladen ab und zu verlockend war. Schlimmer sah es hingegen später in der Nacht aus. Es stellte sich nämlich heraus, dass Paleo und Bier sich so gar nicht vertragen. Dementsprechend nüchtern war dann auch das Feiern. Denn den Barkeeper nach vergorenen Früchten zu fragen, traute ich mich dann doch nicht.

Kann man mit der Paleo-Diät abnehmen?

Anderthalb Kilo sind immerhin gepurzelt. Das ist angesichts der Tatsache, dass die Höhlenmenschen früher auch mal verhungert sind, jedoch nicht sonderlich verwunderlich. Macht Paleo Spass? Langfristig mir jedenfalls nicht und ich war froh, als die Woche vorbei war. Der erhöhte Fleischkonsum ging ganz schön ins Geld und zudem musste ich auf viele meiner Lieblingsspeisen verzichten. Da gehe ich dann doch lieber öfter ins Fitness. Denn mal ehrlich: Hätte der Steinzeitmensch zu einer Olmabratwurst nein gesagt?

together

DEIN PARTNER FÜR
STUDIUM UND BERUFSEINSTIEG

WOMEN'S CONTACT-DAY

StageOne, Zürich-Oerlikon · 16. November 2015 · 13.00 – 17.00 Uhr

Am Women's Contact-Day
erwarten dich:

- Top-Managerinnen, die von persönlichen Erfahrungen erzählen
- eine Fashion-Show ganz im Zeichen der Businesskleidung
- Beauty-, Hair- & Styling-Tipps
- und fortschrittliche Arbeitgeber für Frauen

-> Kostenlos registrieren bis 8.11.2015:
www.womens-contact-day.ch

Fortschrittliche Arbeitgeber für Studentinnen & Absolventinnen

accenture
High performance. Delivered.

ALSTOM

Baloise
Group

BDO

BearingPoint

BOMBARDIER

BOSCH
Technik fürs Leben

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Johnson & Johnson

CREDIT SUISSE

DIE POST

IKEA

KPMG
cutting through complexity

pwc

RAIFFEISEN

SBB CFF FFS

swisscom

CAPCO

UBS

zühlke
empowering ideas

Kooperationspartner:

electro
SUISSE

SWISS
ENGINEERING
STV UTS ATS

SWO
NET

Medienpartner:

Handelszeitung **Neue Zürcher Zeitung**

uniboard.ch

students.ch

Partner:

AIFSEC **lingua**
SPRACHKONTAKTE WEITWEIT

MARTINA FINK
BYOP

UND

XING

→ Jetzt kostenlos registrieren: www.womens-contact-day.ch

YOLO, ihr Teilzeit-Hipster!

«Ein Hipster? Ich? Niemals! Sehe ich etwa aus wie ein Retro-Freak oder ein Möchtegern-Alternativer?» Kaum jemand würde von sich selbst behaupten ein Hipster zu sein. Dabei legen wir fast alle von Zeit zu Zeit ein Hipsterverhalten an den Tag. Beantworte die folgenden Fragen, zähle deine Punkte zusammen und finde heraus, wo du dich auf der Skala zwischen HSG-Klischee und heimlichem Vollzeithipster befindest.



KONZEPT ANNE REHBEIN

ILLUSTRATION JANINA ABRASHI

1 Mein Kleiderschrank ist:

- voller Polos
- ▷ bunt aber moderat
- ▶ ein Mix aus Holzfällerhemden und Röhrenjeans

2 An meinem Gesicht sollte gewürdigt werden:

- ▷ mein gepflegter Bart
- ▶ meine Hornbrille
- mein ausgeglichener Teint

3 Meine Uniausstattung besteht aus:

- ▶ Jutebeutel und ChariTea
- ▷ Papier und Stift – mal sehen was der Tag so bringt
- SGMM und Plastiktasche der Bib

4 Zur Uni geht es mit:

- ▶ dem Vintage Rennrad/dem Fixie
- dem Bus, für den Porsche reicht es noch nicht
- ▷ zu Fuss, Hauptsache «on the road»

5 Mein Mensaessen besteht heute aus:

- ▷ dem Salatbuffet, das ist ausreichend
- einer Olma Bratwurst
- ▶ nichts, ich esse nur Tofu und Bio

6 Heute Abend Party im Elephant. Wer geht hin?

- Bin dabei, wo ist das Bier?
- ▶ Sorry, auf so Mainstreamevents steh ich nicht.
- ▷ Nur wenn es eine 80s Party ist.

Zähle deine Punkte zusammen ...

- 0 Punkte
- ▷ 5 Punkte
- ▶ 10 Punkte

... und finde heraus, wie hipstrig du bist.

- 0–10 Pure HSG
- 11–20 Der «noch Mainstream» Hipster
- 21–30 Der möchtegern Hipster
- 31–40 Der heimliche Hipster
- 41–50 Der Teilzeit-Hipster
- 51–60 Der Vollzeit-Hipster





Nährboden für Wertschöpfung

Die Uni braucht nicht nur viel Geld von Bund und Kantonen, sie leistet einen beträchtlichen Beitrag zur Wertschöpfung in der Region.



TEXT NINA AMANN

MAN nehme eine Petrischale, fülle sie mit dem Nährboden Agar-Agar und werfe ein paar Bakterien rein. Ein bisschen warten, und über kurz oder lang kann man mit der herangezüchteten Kultur einen Bakterien-Zoo eröffnen. Soweit zur Biologie.

Biologische Prozesse der Universitäten

Auch Universitäten sind regelrechte Petrischalen. Anstatt Bakterien greife man hier aber zu ein paar Tausend Studenten, einer Handvoll Professoren, Gastdozenten und Weiterbildungsteilnehmern. Sie vermehren sich zwar nicht selbst, tragen aber dazu bei, dass sich in der Region rund um die Universität die Wertschöpfung vermehrt. Die Erklärung für diesen universitäts-biologischen Prozess ist simpel, wie das Beispiel unserer Alma mater illustriert.

2013 betrug das Gesamtbudget der Universität St. Gallen 212 Millionen Franken. 50 Millionen davon – oder 24 Prozent – zahlt der Kanton St. Gallen, 48 Prozent steuert die HSG selber bei durch Leistungen wie Forschungsk Kooperationen oder Sponsoring und nicht zuletzt durch die Erhebung von Studiengebühren. Der Rest kommt vom Bund.

Ähnlich viel wie das Budget, nämlich 207 Millionen Franken, betrug 2013 auch der Wertschöpfungsbeitrag, der durch die Uni für die Region Appenzell Ausserrhoden-St. Gallen-Bodensee geschaffen wurde. Hier kommt der Nährboden der universitären Petrischale ins Spiel, denn wer in St. Gallen studiert, konsumiert nicht nur Bildung. Der Nährboden ist gut in der Stadt; Studenten suchen sich WGs anstatt zu pendeln, kaufen in der Stadt

ein, benutzen die Verkehrsbetriebe der Stadt. Das generiert – wir haben es schon im Assessment gelernt – Wertschöpfung.

Zwischen 2010 und 2013 ist die Wertschöpfung durch die HSG um 6 Millionen Franken gestiegen. Dennoch verhält sich die Vermehrung der Bakterien nicht wie gewünscht: Proportional wächst die rosenbergsche Wertschöpfung nämlich nicht – trotz erneutem Anstieg der Studentenzahlen, hält der kürzlich publizierte Bericht des Instituts für Systemisches Management und Public Governance fest. Grund dafür: Über 60 Prozent der Master-Studenten mögen die St. Galler Petrischale nicht und pendeln von ausserhalb der Region, anstatt sich hier niederzulassen.

Weniger Geld vom Kanton St. Gallen

Das Budget der Uni hat sich 2014 auf 223,4 Millionen Franken erhöht. Die öffentliche Grundfinanzierung pro Student betrug rund 14 900 Franken, eine Reduktion gegenüber dem Vorjahr von mehr als 800 Franken. Grund dafür sind tiefere Beiträge des Kantons St. Gallen. Auch die Einnahmen aus Forschungsk Kooperationen und Dienstleistungsaufträgen haben sich leicht verringert. Einnahmen durch Studiengebühren und Erträge aus der Weiterbildung sind hingegen höher ausgefallen als im Vorjahr.

Freuen darf sich die HSG auch über ihre gute regionale Verankerung. Einige Beispiele: 33 500 Logiernächte in der Stadt lösten HSG-Veranstaltungen und Seminare aus; zehn Prozent der 22 000 Alumni wohnen in der Region; Dozierende der Uni bringen ihr Fachwissen in 230 Firmen und Stiftungen ein – 105 von 254 der Mandate der Dozierenden werden in Unternehmen und Stiftungen in der Region getätigt. Bakterien gedeihen gut in St. Gallen.

Foto Hannes Thalmann/HSG

Kompakt, streng, unorganisiert

Neben der Legi haben auch die Master-Ergänzungsleistungen eine Politur erhalten. Neuerungen und Reaktionen – ein Rückblick.



TEXT LUANA ROSSI

ILLUSTRATION JANINA ABRASHI

WÄHREND der Grossteil der Studenten noch in der Sonne lag und die letzten freien Tage der Sommerferien genoss, mühten sich 189 neuangehende Master-Studenten mit Pflichtkursen des Bachelor-Studiums ab. Der Stundenplan war gepackt, eine Vorlesung jagte die nächste. Assessment-Grössen wie Rüegg-Stürm, Bieger und Schäfer vermittelten in Windeseile den Stoff der Pflichtfächer des Assessmentjahres sowie darüber hinausgehende Kompetenzen des weiteren Bachelor-Studiums. Und das alles in einer Woche.

Assessment-Jahr in einer Woche

Seit jeher müssen von anderen Universitäten kommende Studenten ein Zusatzprogramm absolvieren, bevor sie in den Master eintreten können, um die verpassten, an der HSG während des Bachelors vermittelten Inhalte nachzuholen. Dabei geht es primär um die während des Assessment-Jahres behandelten, interdisziplinären Grundlagen, durch welche sich die Universität St. Gallen von anderen Institutionen abhebt. Die fachlich fehlenden Zusatzaufgaben galt es bisher in Form von Ergänzungsleistungen parallel zum regulären Master Studium zu absolvieren. Seit dem Herbstsemester 2015 ist dieses «Doppelstudium» jedoch passé: Die neu eingeführte Integrationswoche löst die ungeliebte Langzeitlösung ab. Kompakt in eine Woche gefasst werden die vorgängig im Selbststudium erarbeiteten Pflichtveranstaltungen repetiert und geprüft. Das Programm ist straff – von Gesellschaftsrecht, über finanzielle Führung, bis hin zur detaillierten Auseinandersetzung mit der «grünen Bibel» wird nichts ausgelassen. Gar eine Fallstudie mitsamt Präsentation ist mit von der Partie.

Schon am Freitag erhielten die ausgelaugten Studenten dann das Urteil über Bestehen oder Nichtbestehen.

Wer besonders knapp an der benötigten 4 vorbeischlitterte, konnte mittels einer Mündlichprüfung einen letzten Versuch unternehmen, um das Blatt noch zu wenden. Rund 15 Prozent mussten jedoch trotzdem mit einem negativen Bescheid ins Wochenende gehen. «Mir persönlich war es überhaupt nicht klar, dass die Integrationswoche so schwer würde, dass die Inhalte so detailliert abgefragt würden und, um ehrlich zu sein, auch die Tatsache, dass man wirklich durchfallen kann», sagt ein Student aus diesen 15 Prozent.

Organisation verbesserungswürdig

Die Intention hinter der Reform stiess bei den Teilnehmern prinzipiell auf gutgestimmte Gemüter. Bezüglich der Organisation konnte sich jedoch kaum jemand ein positives Wort abringen – trotz Anfängerkulanz. «Man hat richtig gemerkt, dass es sich um ein Pilotprojekt handelte. Die Organisatoren erkundigten sich im Verlaufe der Woche immer wieder danach, wie es uns ging», bemerkte ein Teilnehmer halb beschwichtigend.

Hauptkritikpunkt stellte vor allem die Kommunikation dar, welche durchgehend als illusionsfördernd und lückenhaft beschrieben wurde. Abgesehen davon, dass der Schwierigkeitsgrad nicht richtig kommuniziert worden sei, wurden unter anderem auch die unterschiedlichen Voraussetzungen für die Studenten angeprangert, da einige beispielsweise noch bis Mitte August mit Bachelor-Prüfungen an ihrer vorherigen Uni beschäftigt waren und somit weniger Vorbereitungszeit zur Verfügung hatten. «Die Idee ist gut, die Organisation hat allerdings Verbesserungspotenzial», lautet das Fazit eines Studenten.

Sommer der Revolutionen

So neuartig diese Reform der Zulassungsleistungen auch sein mag, das wahrlich Revolutionäre am Ganzen liegt im Detail. Bei genauer Betrachtung des Prüfungsmerkblattes nämlich sticht eine nie dagewesene Absurdität sofort ins Auge: die Verwendung der TI-30-Serie wird nicht abschliessend aufgezählt, sondern lediglich empfohlen! Man glaubt es kaum, doch der erste Schritt zur Bekämpfung der Taschenrechner-Diskriminierung ist getan. What a time to be alive!



Von 7 auf 8300 in 127 Jahren

Die HSG kann mittlerweile auf beachtliche 127 Jahre Existenz zurückblicken. prisma hat das Foto-Archiv durchforstet und einige Leckerbissen herausgepickt.



KONZEPT TABEA WICH UND DANIEL BÖTTCHER



Im Westflügel der Kantonsschule hatte die Universität (damals noch Handelshochschule St. Gallen genannt) ihre erste Heimat gefunden. Der Unterricht begann mit sieben Studenten und zusätzlichen 85 Höheren oder Freischülern. Die Hochschule bestand aus der bei Studenten beliebteren Verkehrsschule (Ausbildung von Bahn-, Post- und Zollbediensteten) und der Handelsakademie.



Am 27. Oktober 1911 zog die Hochschule in den Neubau an der Notkerstrasse. Den naturwissenschaftlichen Fächern wurde dazumals sehr viel Bedeutung zugemessen, so gab es zum Beispiel ein Auditorium, in dem Chemie gelehrt wurde. Ob das die heutigen HSG-Studenten wohl vermissen?

1898

1911

1939

1954



Am 28. Januar 1939 wurde die Hochschule St. Gallen mit den übrigen Universitäten der Schweiz als gleichberechtigt anerkannt. Angeboten wurden zu dieser Zeit die Studienrichtungen Handel, Industrie, Bank und Versicherungswesen, Absatz und Werbewirtschaftliche Fachschulung, die Bücherrevisorenabteilung und die Handelslehrausbildung. Auf dem Foto: eine Versammlung in der Aula.



Anfang der 50er-Jahre wurden drei neue Institute gegründet: das Seminar für Agrarpolitik und Agrarrecht, die Forschungsgemeinschaft für Nationalökonomie und das Institut für Betriebswirtschaft.

Auf dem Foto ist der damalige Rektor Bürgi zu sehen, der das neue Hochschulgesetz feiert, welches die doppelte Trägerschaft von Kanton und Stadt regelte.

Im Wintersemester 1956/57 nahm die Hochschule zudem, gefördert durch Spenden, 32 aus Ungarn geflüchtete Studenten auf.

Der Lehrpavillon – so gross wie zehn Einfamilienhäuser – sichert seit Frühlingsemester 2014 nicht nur mittelfristig die Platzbedürfnisse an der HSG, er ist zudem auch noch ein Stromlieferant: Durch die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Gebäudes können jährlich rund 550 000 Kilowattstunden Strom ins lokale Netz eingespeist werden. Das entspricht dem Stromverbrauch von rund zehn Haushalten.



An der Uni hat sich einiges getan. Unter anderem der 1989 eingeweihte Bibliotheksbau und das Provisorium helfen, die fast 8 300 Studenten unterzubringen, welche sich für das Herbstsemester 2015 eingeschrieben haben.



Wo heute die Mensa steht, stand bis 2010 die Turnhalle, die heutige Studienadministration wiederum war mal die Uni-Mensa. Das adhoc war früher mal der Geräteraum der Turnhalle.

1963

2010

2014 2015

Der Neubau auf dem Rosenberg wurde im Juni eröffnet. Notwendig geworden war dieser, da die Studentenzahl immer weiter angestiegen war (innerhalb von zehn Jahren hatte sich die Studentenzahl verdreifacht) und weil die überall in der Stadt verstreuten Institute auf einem gemeinsamen Campus vereint werden sollten. Die neuen Gebäude waren dabei auf 900 Studenten ausgelegt, doch bereits ein Jahr später, im Sommersemester 1964, waren 1117 Studenten immatrikuliert.



Bilder Universität St. Gallen/Hannes Thalmann/prisma

**Find out what
your future
holds at EY.**

www.ey.com/careers
#BuildersWanted

HSG Short News



Verwaltungsdirektor Markus Brönnimann tritt nach zehn Jahren zurück ↑

Verwaltungsdirektor Brönnimann tritt zurück

Die Uni wächst, der Bildungswettbewerb unter Universitäten nimmt zu. Um für diese Entwicklungen gewappnet zu sein, will die Uni St. Gallen die Führung der HSG und die Verantwortlichkeiten in Rektorat und Verwaltung neu regeln – seit Sommer wird an einem neuen Konzept gearbeitet. Vor diesem Hintergrund hat sich Markus Brönnimann entschlossen, nach fast zehn Jahren Tätigkeit als Verwaltungsdirektor von seiner Funktion zurückzutreten. Seit 1. Oktober übernimmt sein bisheriger Stellvertreter, Stefan Schneider, seine Aufgaben ad interim.

«Gratis» Bäume von HSG Studenten

Wie viel ist dir «gratis» wert? Diese Frage wird jährlich im Café der Startwoche gestellt. Kaffee, Gipfeli und Glacé gibt's gratis, in eine Plastikbox wirft man so viel Geld, wie man will. Mit den Spenden der Startwoche 2014 wurden nun Ende September rund 500 Bäume für die Lawinenverbau-

ung Schilt im Toggenburg gepflanzt. Zusammen mit der Helvetia, welche das Schutzwaldprojekt unterstützt, haben auch Studenten der HSG kräftig mitangepackt.



Die Bib hat einen Vogel

Aufregung herrschte in der Bib im September. Schon im normalen Bib-Alltag gibt es genug Gezwitscher unter dem Pyramidendach. Zum Herbstanfang kommt oft auch das laute Rotzen des Tischnachbarn hinzu. Auf die Spitze trieb es kürzlich aber ein Vogel, der sich im Gebäude verirrt hatte. Der Eindringling flog unbeirrt zwischen den Regalen hindurch – offenbar auf der Suche nach dem St. Galler Management Modell.

Verkohlte Pommes, gespenstische Stimmen

Für einmal konnte man nicht die Mensa beschuldigen für angebranntes Essen. Vielmehr suchte ein Künstler Duo nach Essensresten, um diese zu verkohlen. Anschliessend wurden die schwarzen Pommes vor der Mensa ausgestellt. Die Aktion fand im Rahmen des Projekts «Intervention – young artists on campus» von proArte statt. Bei den gespenstischen Stimmen vor dem Bibgebäude handelte es sich denn auch nicht um das übernächtigte Unterbewusstsein der Studenten, sondern um den Kunstverein, welcher bestehende Denkstrukturen aufbrechen will, um Dinge neu zu betrachten. En Guete!



40 Prozent fallen durch

Nun ist es also offiziell: Es sind nicht 30 und auch nicht 35, sondern satte 40 Prozent aller Assessis, die das erste Jahr an der HSG nicht bestanden. Dies bestätigte Roman Capaul, Leiter Assessment, gegenüber dem St. Galler Tagblatt zum Abschluss der diesjährigen Startwoche. Erstaunlich dabei: 95 von 100 ausländischen Studenten bestehen das Assessment, während es bei den Schweizer nur 51 sind (inkl. Studienabbrechern).

Fotos Hannes Thalmann/HSG, zvg



TEXT NINA AMANN

Von der HSG in den Nationalrat

Mehrere HSG-Studenten treten bei den kommenden Nationalratswahlen an. prisma portraitiert acht von ihnen.

**Yusuf Barmann,
Jungfreisinnige,
St. Gallen, BBWL**



Was ist deine schönste HSG-Erinnerung?

Als mein Bruder an die HSG kam und ich ihm den Start mit meinen Tipps erleichtern konnte.

Wie bist du überhaupt zur Politik gekommen?

Ich spürte früh, dass ich gut in die FDP passen würde. Politisch aktiv wurde ich aber erst, als ein Kollege von der HSG mir den Kontakt zum Präsidenten der Jungfreisinnigen vermittelt hat.

Wie hat die HSG dich im Allgemeinen und auch in deinen politischen Ansichten beeinflusst?

Ich habe erst hier verstanden, wie wichtig ein liberales Wirtschaftssystem für die erfolgreiche Entwicklung der Schweiz überhaupt ist.

Wenn du an der HSG etwas ändern könntest, was wäre das?

Man sollte den Politikinteressierten ermöglichen, sich engagieren zu können. Wir wollten einen Verein der Jungfreisinnigen gründen, das war aber nicht erlaubt. Ich würde mehr Möglichkeiten, mit Politik in Berührung zu kommen, begrüßen.

Wie kannst du dein Studium mit der Politik vereinbaren?

Das Studium an der HSG ist sehr selbststudiumslastig, dadurch kann ich mich zusätzlich in der Politik entfalten.

**Samuel
Brülisauer, SP,
St. Gallen, BIA**



Was ist deine schönste HSG-Erinnerung?

Meine schönsten HSG-Erinnerungen habe ich allesamt als Vorstandsmitglied der SHSG sammeln können. In einem coolen Team wichtige, aber auch schöne Aspekte anzusprechen und zu bearbeiten, und der Dialog mit der Uni bereiteten mir viel Freude.

Wie bist du überhaupt zur Politik gekommen?

Noch während meines ersten Jahres an der Kantonsschule trat ich den JUSO bei. Daraufhin war ich knapp drei Jahre lang nur beschränkt politisch aktiv. Dann erlebte ich als Teilnehmer und später als Vorstand und Vize-Präsident des Vereins Jugendparlament die Session über mehrere Jahre mit.

Wie hat die HSG dich im Allgemeinen und auch in deinen politischen Ansichten beeinflusst?

Meine Positionen schärfen sich – trotz erheblicher politischer Gegensätze an der HSG. Meine Fähigkeit, politisch zu denken, hat sich verbessert.

Wenn du an der HSG etwas ändern könntest, was wäre das?

Gewinnorientierte Wirtschaft sollte etwas weniger stark gewichtet werden, dafür aber die für die wirtschaftliche Entwicklung wichtiger Themen.

Wie kannst du dein Studium mit der Politik vereinbaren?

Bei mir lässt es sich nur zu Ungunsten des Studiums vereinbaren. Durch meine vielen Engagements, vor allem durch die letztjährige Vorstandsposition in der SHSG, leistete ich sehr viele Überstunden. Zeit für das eigentliche Studium bleibt kaum übrig.



INTERIEWS JONAS STREULE, FABIAN KLEEB, MELANIA KLAIBER

Joel Drittenbass, GLP, St. Gallen, BIA



Was ist deine schönste HSG-Erinnerung?

Die Startwoche war wirklich eine coole Erfahrung.

Wie bist du überhaupt zur Politik gekommen?

Mich hat die Asyldebatte der SVP politisiert. Später habe ich begonnen, mich für das Verhältnis zwischen Ökonomie und Ökologie zu interessieren.

Wie hat die HSG dich im Allgemeinen und auch in deinen politischen Ansichten beeinflusst?

Durch mein Studium kam ich zur festen Überzeugung, dass ein marktwirtschaftliches Energie- und Umweltlenkungssystem wirksamste Massnahme zur Erreichung der Energiewende ist. Die Regulierungs- und Subventionierungspolitik des Bundes führt dagegen zu weiteren Ineffizienzen.

Wenn du an der HSG etwas ändern könntest, was wäre das?

Jede Fakultät sollte für die Studenten einen eigenen Pausenraum haben. Ein gemeinsamer Pausenraum würde den Austausch zwischen den Studenten fördern.

Wie kannst du dein Studium mit der Politik vereinbaren?

Ich bin sowohl im Studium als auch in der Politik gezwungen, Prioritäten zu setzen. Die Anzahl Credits habe ich zugunsten einer ausgewogenen Work-Life-Balance reduziert.

Ramon Eberdorfer, Jungfreisinnige, Zürich, BBWL



Was ist deine schönste HSG-Erinnerung?

In meiner Startwoche war ich im Dokuteam Internet.

Wie bist du überhaupt zur Politik gekommen?

Ich habe mich schon immer für Politik interessiert. Zu den Jungfreisinnigen bin ich während der Kantizeit gekommen.

Wie hat die HSG dich im Allgemeinen und auch in deinen politischen Ansichten beeinflusst?

Gar nicht.

Wenn du an der HSG etwas ändern könntest, was wäre das?

Ich habe den Eindruck, dass man sich mehr und mehr Richtung Massenabfertigung bewegt, während heutige Alumni einen fast schon familiären Umgang untereinander zu pflegen scheinen. Das ist mittlerweile wohl leider auf der Strecke geblieben.

Wie kannst du dein Studium mit der Politik vereinbaren?

Das ist ziemlich einfach - die HSG lässt einem hier sehr viele Freiheiten. Ich muss ab und zu Vorlesungen sausen lassen, denn im Wahlkampf geht die Politik nun mal vor.

**Kathrin
Gabathuler, UFS,
St. Gallen, BBWL**



Was ist deine schönste HSG-Erinnerung?

Startwoche 2.O. In meiner zweiten Startwoche waren wir wirklich eine tolle Truppe. Diese Woche zähle ich definitiv zu einer meiner schönsten Wochen an der HSG.

Wie bist du überhaupt zur Politik gekommen?

Als ich nach St. Gallen zog, wollte ich mich politisch engagieren. Für Politik interessiere ich mich schon seit ich in der Primarschule erstmals damit in Kontakt kam.

Wie hat die HSG dich im Allgemeinen und auch in deinen politischen Ansichten beeinflusst?

Dank der HSG habe ich jetzt mehr Wissen. Meine Grundprinzipien haben sich nicht wesentlich verändert. Ich hinterfrage einfach mehr. Die HSG hat mir geholfen, die Dinge aus neuen Perspektiven zu sehen.

Wenn du an der HSG etwas ändern könntest, was wäre das?

Man bekommt bereits im Assessment das Gefühl vermittelt, zu einer Elite zu gehören. Dies könnte man sicher in einer abgeschwächten Form vermitteln.

Wie kannst du dein Studium mit der Politik vereinbaren?

Bis jetzt habe ich immer leicht über 30 Credits pro Semester gemacht. Das hat wunderbar funktioniert.

**Sandro Morelli,
Junge CVP,
St. Gallen, MLaw**



Was ist deine schönste HSG-Erinnerung?

Die Graduationparty; alle im Freudentaumel.

Wie bist du überhaupt zur Politik gekommen?

Viele in meiner Kantiklasse waren politisch sehr engagiert und sind es auch noch heute. Nicht wenige davon sind mittlerweile ebenfalls Jungpolitiker.

Wie hat die HSG dich im Allgemeinen und auch in deinen politischen Ansichten beeinflusst?

Gar nicht. Sonst hätte ich vielleicht die Partei wechseln müssen (*lacht*).

Wenn du an der HSG etwas ändern könntest, was wäre das?

Es wäre schön, wenn sich die Professoren öfter zu politischen und gesellschaftlichen Themen äussern würden. Gerade auf lokaler oder kommunaler Ebene wird hier zu oft Zurückhaltung geübt. Oder allgemein parteipolitische Vereine an der HSG, warum genau hat man diese verboten?

Wie kannst du dein Studium mit der Politik vereinbaren?

Ich schreibe meine Masterarbeit parallel zum Wahlkampf. Dies lässt einen gewissen zeitlichen Handlungsspielraum zu.

Erfahre mehr zu den Kandidaten

Lies die vollständigen Portraits online auf www.prisma-hsg.ch.

**Alain Schwald,
Jungfreisinnige,
Zürich, BVWL**

**Was ist deine schönste HSG-Erinnerung?**

Die diesjährige Startwoche als Tutor beim Dokuteam Video. Die Arbeit mit den Assessis hat viel Spass gemacht und das Endprodukt kann sich sehen lassen.

Wie bist du überhaupt zur Politik gekommen?

Schon zuhause wurde viel über Politik gesprochen. Meine Eltern sind ebenfalls in der FDP und so bin ich dann in der Kantizeit den Jungfreisinnigen beigetreten.

Wie hat die HSG dich im Allgemeinen und auch in deinen politischen Ansichten beeinflusst?

Ich bin in meiner Grundeinstellung bestärkt. Einige Konzepte und Modelle, die ich hier gelernt habe, haben mich meine Meinung überdenken lassen.

Wenn du an der HSG etwas ändern könntest, was wäre das?

Mehr Platz für die Studierenden. Es wird langsam echt eng. Man sollte sich auch nicht allzu sehr nur auf die Noten und ETCS-Punkte fokussieren. Studieren beinhaltet so viel mehr.

Wie kannst du dein Studium mit der Politik vereinbaren?

Bis jetzt klappt das ganz gut. Ich bin noch nicht am Limit, auch wenn ich während des Wahlkampfes sehr viel unterwegs bin zwischen Zürich, wo ich kandidiere, und der HSG, sowie der Arbeit hier in St. Gallen.

**Oliver Straub,
JSVP, Thurgau,
MBF**

**Was ist deine schönste HSG-Erinnerung?**

Persönliche Kontakte dank regem Austausch mit Studierenden bleiben mir als tolle Erinnerung.

Wie bist du überhaupt zur Politik gekommen?

2009 war ich mit einem Kollegen am Tag der Jugendpolitik. Anschliessend kam meine politische Laufbahn dank des Jugendforums ins Rollen.

Wie hat die HSG dich im Allgemeinen und auch in deinen politischen Ansichten beeinflusst?

Meine politischen Ansichten sind durch die HSG kaum merklich beeinflusst worden, da nur sehr wenige politische Kurse angeboten werden und wir als politisch interessierte Menschen keinen Verein gründen dürfen.

Wenn du an der HSG etwas ändern könntest, was wäre das?

Ich würde die überfälligen Podcast-Aufzeichnungen einführen. Ausserdem gilt es, dem zunehmenden Platzproblem entgegen zu wirken. Freie Arbeitsplätze sind oft Mangelware.

Wie kannst du dein Studium mit der Politik vereinbaren?

Als Student hat man die Zeit und Pflicht, politisch interessiert zu sein und beispielsweise Podiumsdiskussionen zu besuchen. In vielen Jungparteien gibt es sehr viele Studenten. Dieser Umstand zeigt, dass das Zusammenspiel zwischen Studium und Politik gut funktioniert.

In welcher Zeit würdest du gerne leben?

UMFRAGE ALEXANDRA FURIO
BILDER PAULA PATZELT



Jan-Philip 19, Assessi



«Irgendwann im 19. Jahrhundert, hauptsächlich weil ich die Architektur dieser Zeit besonders interessant finde und heutzutage nur noch wenig davon erhalten ist. Das oder in den 60er-Jahren um das Entstehen der damaligen Musik mitzuerleben.»



Anna 19, BLaw



«Ich hätte zwar gerne in den 20er-Jahren die Musik, den Stil, die Outfits, also allgemein den Lifestyle der Roaring Twenties miterlebt, aber damals wurden Minderheiten und Frauen nicht mal annähernd die gleichen Rechte gewährt wie heute, was mir überhaupt nicht passt.»



← Giacomo 21, Assessi

«Ich hätte am liebsten vor 20 Jahren gelebt. In den 90er-Jahren war die Wirtschaft in der Schweiz vorbildlich und allgemein im Aufschwung. Man hatte mehr Möglichkeiten als heute, selbst etwas zu gründen.»

Rebecca 20, Assessi ↓

«Ich hätte zur Zeit des Römischen Reiches gerne das schöne Leben des wohlhabenden Teiles der Bevölkerung genossen; coole Kleider getragen, Spiele im Kolosseum miterlebt und mich bedienen lassen.»

**Marc 24, BBWL** ↓

«Heutzutage haben wir natürlich sehr viele Möglichkeiten. In der Schweiz können wir uns frei entfalten und einfach Grenzen überschreiten. Zudem hat unsere Generation eine sehr hohe Lebenserwartung – also genügend Zeit, unsere Freiheit zu geniessen. Ansonsten hätte ich gerne den Höhepunkt Grossbritanniens als Kolonialreich am Ende des 19. Jahrhunderts miterlebt.»

**Lisa-Maria 23, MBI** ↑

«Ich würde gerne in die Zukunft reisen! Und zwar in eine Zeit, in der die Technologie ihren Höhepunkt erreicht hat, mit unglaublichen Gadgets und in der alles, an was man denkt, zur Realität wird. Antike ist gar nicht meine Sache.»

**Quirin 20, Assessi** ↑

«Heute finde ich das Leben gemütlich. Ich geniesse die persönliche Freiheit und die Meinungsfreiheit in unserer Gesellschaft. Besonders freut mich die Trennung von Staat und Kirche.»



AC WIESN-PARTY 23.09.2015





NEXT EVENTS @ ELE

ALMA MADNESS 14.10.2017

ESTER BREAK 21.10.2017

STUDENT PARTY 28.10.2017

TRADE 25.11.2017

NEXT EVENTS @ E
OLMA MADNESS 14.10.2015
MASTER BREAK 21.10.2015
STUDENT PARTY 11.11.2015
QUERADE 25.11.2015

T EVENTS @
 ULMA MADNESS 14.10.2015
 SEMESTER BREAK 21.10.2015
 L STUDENT PARTY 11./18
 ASQUERADE 25.11.20



EXT EVENTS @ E

OLMA MADNESS 14.10.2015

SEMESTER BREAK 21.10.2015

SPECIAL STUDENT PARTY 11./18.11.2015

MASQUERADE 25.11.2015

«Mir ist nie eine Sekunde langweilig»

Der Professor, den wir alle aus dem Assessment kennen, ist vielseitig, begeisterungsfähig und mit Arbeit, Hobbys und Reisen immer voll ausgelastet. Für die Zukunft der HSG hat er viele Vorschläge – und für die Studenten einen wichtigen Rat.



TEXT AMELIE SCHOLL

WIR treffen Johannes Rüegg-Stürm an einem warmen Sommerabend im Garten seines Hauses auf dem Rosenberg. Er bietet Wein, frisches Brot, Schinken und verschiedene Delikatessen an. Gutes Essen zähle zu seinen Hobbys, erzählt er uns, genauso wie «Aussichtssportarten» wie Biken, Wandern, Berg- und Skitouren. Ebenso interessiert er sich für das Art-House-Cinema, das im Kinok gezeigt wird, spielt Querflöte und baut mit seinen erwachsenen Kindern eine alte Modelleisenbahn neu auf. Dass ihm, laut eigener Aussage, nie eine Sekunde langweilig ist, liegt aber auch an seinem engagierten Einsatz an der und für die HSG.

Verbundenheit mit der HSG

Sowohl sein Diplom- und sein Doktoratsstudium als auch seine Habilitation absolvierte er an der Universität St. Gallen. Für die HSG entschied er sich damals, da er über seinen Vater, der eine leitende Funktion in der Textilbranche innehatte, schon früh mit wirtschaftlichen Themen in Berührung gekommen war. Dass man aber Wirtschaft überhaupt studieren könne, das habe er nicht gewusst. Eine ebenso hilfreiche wie denkwürdige Informationsveranstaltung in Zürich, an der sich verschiedene schweizerische Universitäten präsentieren konnten, habe letztendlich den Ausschlag für die HSG gegeben:



BILDER ALEXANDER WOLFENSBERGER

«Nachdem die Vertreter aller anderen Unis gesprochen hatten, verkündete der Repräsentant der HSG mit einer für mich völlig überraschenden Arroganz, dass wir alles, was wir soeben gehört hätten, vergessen könnten – für ein Wirtschaftsstudium in der Schweiz gäbe es nämlich nur eine wirklich qualifizierte Hochschule, nämlich die in St. Gallen. Nachdem ich nach dieser eher abschreckenden Präsentation verschiedene Studienpläne verglichen hatte, entschied ich mich dann aber tatsächlich doch für die HSG.»

Besonders geprägt wurde die Studienzeit des Professors durch Hans Ulrich, der massgeblich an der Entwicklung des St. Galler Systemansatzes beteiligt war. Ulrich sei bestrebt gewesen, die Komplexität unterneh-

merischer Tätigkeit wirklich ernst zu nehmen. Er habe auf damals geradezu revolutionäre Weise beschrieben, worum es bei Executive Management eigentlich wirklich gehe. Dass die Fähigkeit zur möglichst einfachen, aber dennoch sprachlich differenzierten Darstellung der relevanten Vorgänge in einer Organisation von immenser Wichtigkeit für Wissenschaft und Praxis ist, davon ist Rüegg-Stürm mehr denn je überzeugt. Das allen Assessis bekannte blaue Buch (bis vor einigen Jahren bekannt als die «Grüne Bibel») von letztem Herbst sei deshalb nochmals komplett überarbeitet worden: «Wenn die verwendeten Begrifflichkeiten von den Lesern am Schluss als eine Art unverständlichen Wust wahrgenommen werden, geht das natürlich nicht.» Die Systeme-





matik des Lehrbuchs wurde grundlegend überarbeitet und die Sprache vereinfacht, indem Adjektivorgien gestrichen wurden. Abstriche bei der Substanz wurden dabei keine gemacht.

Zwischen Theorie und Praxis

Nach Abschluss des Doktoratsstudiums begann für den Professor eine vierjährige Praxisphase bei Ciba Geigy. Für die Habilitation kam er dann aber ohne zu zögern zurück. «An der Universität können unternehmerische Entwicklungen sorgfältig analysiert und auch relevante Sinnfragen diskutiert werden. Das ist in der Praxis nicht so ohne weiteres möglich», erklärt er.

Da persönliche Eindrücke und Erfahrungen für die Erkenntnisgewinnung sehr wichtig seien, spricht sich Rüegg-Stürm durchaus für praktische Tätigkeiten von Lehrenden aus. Zwischen Wissenschaft und Praxis gebe es in der Wirtschaft eine viel zu grosse Lücke. «Mandatsfunktionen», erklärt er, «bedeuten, konkrete Verantwortung in einer Firma zu übernehmen und Respekt für die voraussetzungsreichen Prozesse zu entwickeln, die in ihr ablaufen.» Er selbst ist Verwaltungsratspräsident der Schweizer Raiffeisen Gruppe mit über 10 000 Mitarbeitenden. Eine solche Funktion wahrzunehmen, sei gleichermassen inspirierend und beanspruchend. «Mit einer Vier-

zigstundenwoche geht das nicht», lacht er. Unter der Woche sei er an der Universität und in der Bank beschäftigt, der Samstag diene der Lektüre von Arbeiten der Studenten, der Beantwortung von Mails und allem, was sonst noch angefallen sei. Der Sonntag bleibe nach Möglichkeit frei, um Zeit für Hobbys und Familie zu haben.

Das Assessment abschaffen – rhetorisch!

Wie ist es nun also, nach einer eigenen Studentenlaufbahn an der HSG auf der anderen Seite des Audimax zu stehen? «Was mir von meinem Naturell am meisten liegt, ist, zusammen mit Teams etwas zu entwickeln. Dass mir im Audimax jetzt 700 Studenten in einer Einweg-Kommunikation zuhören müssen, ist für mich ein Alptraum», meint Rüegg-Stürm. Dass es bei einer so grossen Menge an Zuhörenden nicht möglich sei, direktes Feedback zu bekommen, unterscheidet die Praxis von einer Vorlesung.

Die Assessmentvorlesung liegt ihm aber trotzdem sehr am Herzen. Die Assessmentstufe sei genial für Studierende, um sich fundamentale Wissensbausteine anzueignen. Zumindest rhetorisch würde er das Assessment aber lieber abschaffen und das gesamte Bachelor-Studium noch viel stärker als integrierte Bildungseinheit konzipieren. «Eine grosse allumfassende Abschlussprüfung ähnlich des Staatsexamens für Juristen oder Ärzte am Ende der Bachelorausbildung würde das integrative Lernen fördern und vermeiden, dass ein Thema nach dem anderen gelernt, abgehakt und leider rasch wieder vergessen wird.» Problemstellungen in der Praxis hielten sich

zudem in keiner Weise an Disziplinengrenzen.

«Führung kann man nicht outsourcen»

Dass viele Studierenden der Universität St.Gallen das Gefühl haben, keine Zeit für das Vertiefen von Studienschwerpunkten oder für Interessen zu haben und penibel auf perfekte Notenschnitte und lückenlose Lebensläufe achten zu müssen, sei aber auch einer zu starken Karriereorientierung und dem überproportional vertretenen Wunsch geschuldet, in der Beratung tätig zu werden. Der Professor meint: «Vor allem Strategieberatung ist extrem problematisch. Es ist häufig das Outsourcen der eigenen Unfähigkeit, mit Ungewissheit umzugehen und gemeinsam tragfähige Entscheidungen unter Unsicherheit zu treffen.» Existenzkritische Entscheidungen müssten aber immer von den verantwortlichen Führungspersonen selber erarbeitet und gemeinsam getroffen werden, sonst gehe ihre Führungslegitimität verloren. «Führung kann man nicht an die grossen Beratungsunternehmen outsourcen, auch nicht verdeckt», stellt er klar. Allen Studierenden würde er deshalb empfehlen, über ein Praktikum direkt in eine konkrete Firma einzusteigen und möglichst rasch unternehmerische Verantwortung zu übernehmen.

Schliesslich sei der Wert des Studiums aber immer der, den man ihm selbst gibt, meint Rüegg-Stürm. Dazu ist natürlich auch eine grosse Portion Begeisterungsfähigkeit notwendig. Aber: «Alles hat seine Zeit, sonst wird die Begeisterungsfähigkeit für zu vieles zum Problem. Wie guter Wein entsteht Gutes nur durch Beschränkung und Konzentration.»

Steckbrief

GEBURTSTAG 24. Juni 1961

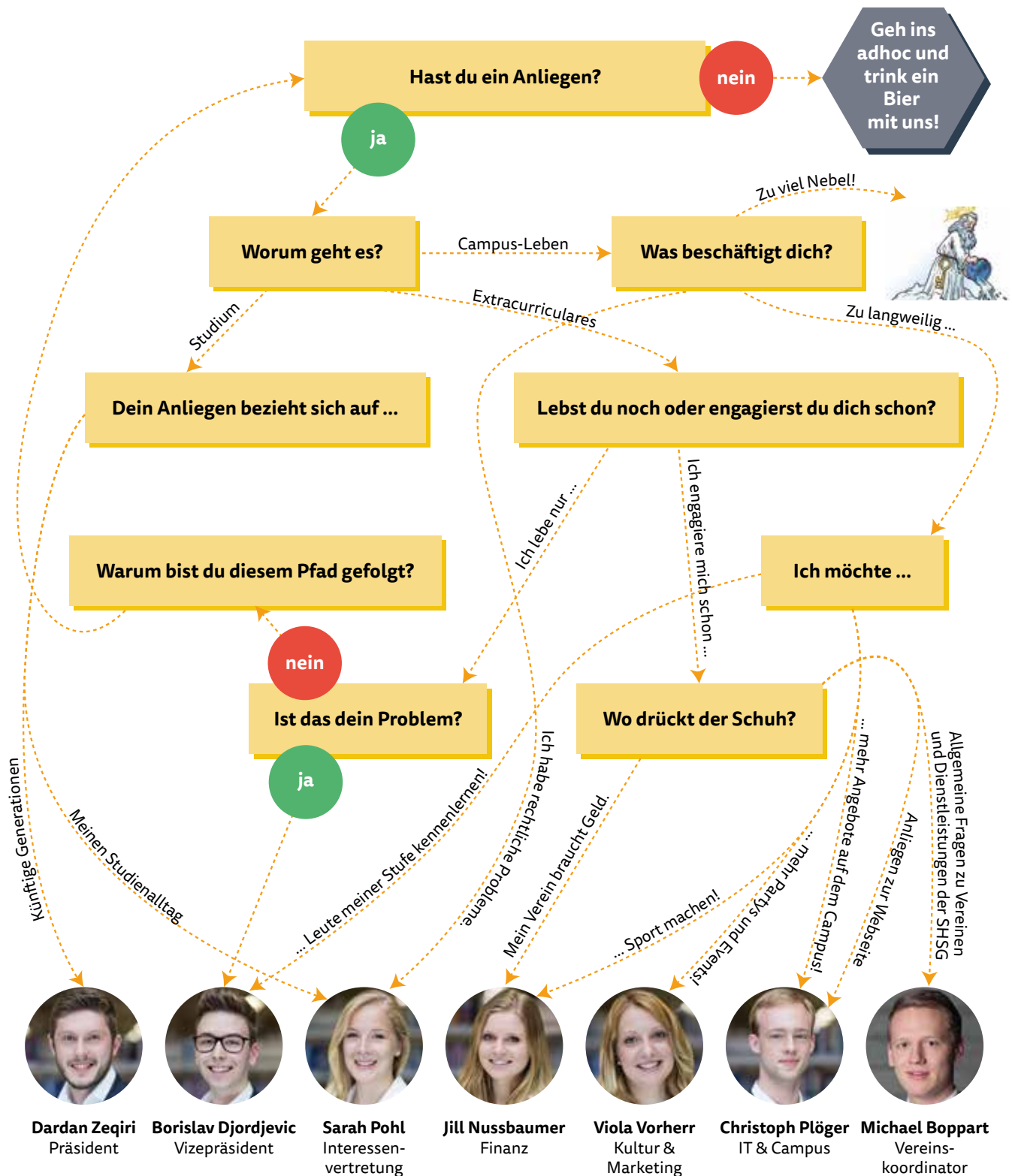
HOBBYS gutes Essen, Berg- und Skitouren, Biken

LIEBLINGSFILM School of Rock, Des Hommes et des Dieux, Phoenix

Ich hätte da eine Frage ...

Du hast Fragen zur Studentenschaft und weißt nicht, an wen du dich wenden sollst? Finde es heraus!

KONZEPT SHSG



Aktuelle Projekte der Studentenschaft

Sechs Vorstandsmitglieder, 200 Mitarbeiter und ein ganzes Haus? Das ist die Studentenschaft. Aber was treiben die dort auf dem Gipfel des Rosenbergs eigentlich? Hier findest du eine Auswahl an Projekten, welche uns aktuell beschäftigen:

TEXT VIOLA VORHERR/SHSG

SHSG Kurskatalog

Jedes Semester an der HSG beginnt mit dem Bidding. Als wäre der durchschnittliche HSG Studierende nicht bereits überfordert mit der Entscheidung, welchen der vielen Kurse er dieses Semester belegen möchte beziehungsweise muss. Nein, da gibt es an der HSG zusätzlich dieses wunderbar komplexe Geflecht an Kurskombinationen, Prüfungsformaten und Kursterminen. Die Kursdaten sind dabei bestmöglich verteilt, sodass es gefühlte hundert PDFs und einen ganzen Stapel Handnotizen zur Kurswahl benötigt.

Damit eure Nerven nicht bereits zu Semesterbeginn blank liegen, haben wir für euch ein Tool entwickelt: den SHSG Kurskatalog! Dieser war im laufenden Semester erstmals im Einsatz und fand äusserst grossen Anklang. Mithilfe des Kurskataloges lassen sich alle individuell verfügbaren Kurse schnell und einfach überblicken sowie filtern. Zudem sind alle (bisher verteilten) Informationen nur noch einen Klick entfernt. Allem voran bietet der Kurskatalog aber auch die Möglichkeit, Kurse graphisch auf zeitliche Überschneidungen zu prüfen.

Kurskatalog

BETA

Entwicklung einer Lehrvision

Als Studentenschaft sind wir nah dran am Puls der Zeit und den Studierenden. Damit die HSG auch in Zukunft zu den führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas gehört, entwickeln wir eine Lehrvision aus Studierendensicht für die HSG. Dabei spielen Fragen wie «Was wollen wir gelernt haben?» und «Was erwarten zukünftige Arbeitgeber?» eine zentrale Rolle. Wir skizzieren das zukünftige Kompetenzprofil eines HSGlers und leiten hieraus unser Zukunftsbild der Lehre ab. Dieses bringen wir dann in

einem konstruktiven Dialog in die Weiterentwicklung der Lehre ein.

Erweiterung des HSG Campus

Der Campus 2025 – ein Grossprojekt, welches das Campusleben massgeblich prägen wird. Die Studentenschaft hat bei der Erarbeitung des Konzeptes aktiv mitgewirkt. Ein zentrales Anliegen der SHSG ist es, das Campusleben und die HSG-Identität auch über zwei verschiedene Standorte der HSG hinweg zu erhalten und zu fördern. Weitere Informationen findest du unter www.zukunftshsg.ch.



Assessment Buddy Support

Assessment Buddy Support

Ein weiteres neues Projekt ist der Assessment Buddy Support. Dieser wird unterstützt durch die HSG Alumni und findet dieses Semester erstmalig statt. Zugrunde liegt der Gedanke, dass neue Assessmentstudierende an der HSG Unterstützung von älteren Studierenden erhalten. Ältere Studierende (Buddies) geben den Erstsemestrigen (BuddyBabies) hierbei über den Zeitraum eines Jahres hinweg Tipps und teilen ihre Erfahrungen. Ob es um das Assessment, die HSG oder das St. Galler Nachtleben geht – Buddies wissen einfach alles!

Wir freuen uns, dass sich für die erste Phase bereits über 450 Teilnehmer angemeldet haben und wünschen allen viel Spass!

Travelling is
to be surprised
everyday.

*Raus aus der
Komfortzone und
rein ins
Abenteuer!*



Wir haben unsere
Teilnehmer gefragt, was
Reisen mit dem RI für sie
bedeutet...

*... die
Möglichkeit zu
haben neue Länder
und Kulturen mit
wunderbaren
Menschen erleben
zu dürfen*



SANTÉ!

*Einfach
die allerbeste Zeit
des Studiums
überhaupt*

**IG
♥
SCHOGGI**

REISEN MIT
DEM RI BEDEUTET

FÜR MICH DIE WELT MIT FAST 40
ANDEREN STUDENTEN ZU
ENTDECKEN UND DABEI NEUE
FREUNDSCHAFTEN ZU
SCHLIESSEN.



www.ressortinternational.ch

Join us!!

**...mit Leuten,
die man nicht
kennt & dann ein
Leben lang befreundet
sein kann, eine
unglaubliche Reise
machen...**

„Das ist das
Angenehme auf Reisen,
dass auch das
Gewöhnliche durch Neuheit
und Überraschung das
Ansehen eines Abenteuers
gewinnt.“
-Johann Wolfgang
von Goethe

**...viele
lustige &
unvergessliche
Momente...**

**Ressort International
to me is a never-ending cake...**



Die lange Odysee der HSGcard. Ein Insiderreport

Endlich ist sie da, die neue HSGcard! Die moderne Plastikkarte mit Chip ersetzt seit diesem Semester die alte Papier-Legi. Und das war auch längst überfällig. Denn wer schon einmal versucht hat, sich mit einer völlig zerkratzten und kaum noch lesbaren Papierkarte ausserhalb von St.Gallen als Student auszuweisen, weiss wie schwierig das sein kann. Damit ist nun Schluss.

TEXT/BILD MAX SCHACKER UND URSIN SCHUMACHER/SHSG

WAS viele nicht wissen: Bereits in den 90er-Jahren gab es an der HSG eine Plastikkarte als Studierendenausweis. Damals wurde die Gültigkeit jedes Semester mit Hilfe kleiner Aufkleber verlängert – was schnell dazu führte, dass es auf dem Ausweis unübersichtlich wurde und die Studiendauer an der Dicke der Karte abgelesen werden konnte. So entstand die pseudogeniale Idee eines Papierausweises, der jedes Semester neu gedruckt wird.

Den Studierenden wurde relativ schnell klar, dass diese Lösung nicht zeitgemäss war. So entstanden über die Jahre verschiedene Initiativen, die Papierkarte zu stürzen. Es dauerte jedoch bis zum Jahr 2014, bis eine dieser Initiativen – angestossen von Philippe Teicht, dem damaligen Kulturvorstand der SHSG – Erfolg hatte. Nach der Genehmigung durch das Rektorat erfolgte im Herbst 2014 die Projektfreigabe.



Innerhalb weniger Wochen wurde ein Projektteam einberufen, welches alle relevanten Anspruchsgruppen vereinte. In einer Brainstorming Session wurden zunächst alle möglichen Ideen und Wünsche – von notwendig bis verrückt – zusammengetragen und dann auf das Notwendige und Machbare heruntergeschraubt. Der so definierte Funktionsumfang wurde dann in einen Kriterienkatalog verpackt und zur öffentlichen Ausschreibung freigegeben.

Um nicht weniger als das Beste für die Studierenden auszuwählen, wurden die einzelnen Angebote sehr genau unter die Lupe genommen und in einzelnen Angebotspräsentationen eingehend geprüft. Die Anforderungen waren hoch und nicht jeder Anbieter hatte das Präsentieren an der HSG gelernt. Am Ende war die Entscheidung klar: Die Identa AG aus Uster mit Mutterhaus und Produktionsstätte in Villingen-Schwenningen machte das Rennen.

Die HSGcard bietet viele alte und neue Funktionen: Neben der Ausleihe in der Bibliothek, dem Zugang zum Kraftraum und der Verzeichnung des Gastropasses kann sie auch als Drucker- und Kopierkarte verwendet werden. Die HSGcard soll jedem Studierenden nur noch einmal ausgehändigt werden. Nach Bezahlung der Semestergebühr kann sie an einer der fünf Validierungsstationen ganz einfach verlängert werden. Die wichtigste Neuerung der Karte ist jedoch im Inneren versteckt: durch den eingebauten Chip kann die Funktionalität der Karte beliebig erweitert werden. So sollen im nächsten Jahr beispielsweise das bargeldlose Bezahlen und das Parkieren auf öffentlichen Parkplätzen mit der Karte ermöglicht werden. Und vielleicht können wir die Karte eines Tages sogar als Skipass, als Busticket, als Carsharing Zugang oder Eintrittskarte zu Räumen oder Events am Campus verwenden. Bis dahin bleibt uns die Freude darüber, dass die Papier-Legi Geschichte ist.

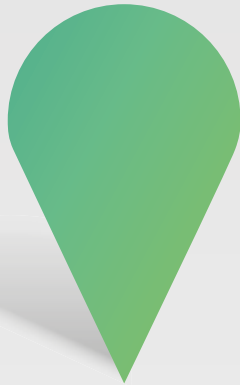


THE BOSTON CONSULTING GROUP

Where you can **grow** at BCG



In your communication
and leadership skills



In mastering
complex challenges



As a person

GROW 2015
STRATEGY WORKSHOP
NOVEMBER 26–28
VIENNA

WWW.BCG.CH/JOIN_BCG/EVENTS



BUILD. CONNECT. GROW. [BCG.CH/
CAREERS](http://BCG.CH/CAREERS)

Kalender

HSG Consumer Goods and Retail Days

13-14
OKTOBER

In mid-October the recruiting event from the HSG Career Service Center, Marketing Club and Master in Marketing, Services and Communication Management takes place. Take the chance to participate in exciting workshops, company presentations as well as a challenging case study.

Place: Campus

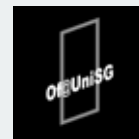


Mittagsrapport im Hauptgebäude

21
OKTOBER

Of@UniSG trifft sich zum gemeinsamen Apéro beim Mittagsrapport im Foyer des Hauptgebäudes. Anmeldungen unter www.facebook.com/ofunisg Euer Offiziersverein an der Universität St. Gallen

Ort: Foyer Hauptgebäude



CO₂ Compensation Campaign

13-15
OKTOBER

Compensate your CO₂ emissions! During these three days the project CNC (Carbon Neutral Campus) offers the possibility to compensate the students' yearly CO₂ emissions made by traveling to the university.

Ort: Foyer Bibliotheksgebäude



Lunch mit Rabbiner Dr. Tovia Ben Chori

21
OKTOBER

Das Akademikerhaus ladet zum Lunch mit Dr. Tovia Ben Chori, dem seit Sommer 2015 neuen Rabbiner von St. Gallen, ein. Thema dieses Diskussionstreffpunktes wird Religion ausserhalb von sakralen Räumen sein.

Ort: Akademikerhaus, Dufourstrasse 87, ab 12.15 Uhr



Consulting Days 2015

19-23
OKTOBER

Vom 19. bis 23. Oktober findet die grösste Karriereveranstaltung im Bereich Consulting an der Universität St. Gallen statt. Neben der Karrieremesse bieten über 30 renommierte Unternehmen und Vereine interessante Workshops und Jobinterviews an.

Ort: Campus



HSG Ball

24
OKTOBER

Ende Oktober öffnet die Universität St. Gallen ihre Türen für einen Galaevent der Extraklasse. Ein vertrauter Ort erstrahlt dekoriert und umgestaltet in einem komplett neuen und festlichen Gewand und verzaubert die Besucher durch Musik und Tanz.

Ort: Campus



Escobar: Paradise Lost

Nichts für wahre Gangster



TEXT TABEA WICH

«**E**SCOBAR: Paradise Lost» – man vermutet eine typische Gangsterchronik, wenn man diesen Titel hört. Einen Film, während dessen Verlauf dem Zuschauer der Gangster selbst aufgrund seiner harten Kindheit und seinem Familiensinn immer sympathischer wird. Einen Film, der romantisiert und verklärt. Doch gleich zu Beginn erwartet einen die erste Überraschung: Der Protagonist dieses Films ist nicht Escobar selbst, sondern der junge Kanadier Nick Brady. Dieser kommt mit seinem Bruder Dylan und dessen Freundin Ende der 80er-Jahre zum Surfen nach Kolumbien und verliebt sich dort in Maria, die Liebe seines Lebens. Doch bald schon erfährt er, dass Maria die Nichte Pablo Escobars ist und Nick wird immer tiefer in die schmutzigen Geschäfte des Clans verwickelt.

Einpacken und flüchten

Escobar selbst lernt Nick zunächst als liebenden Onkel kennen, doch schon bald wird ihm der berühmte Drogenboss aufgrund seiner Unberechenbarkeit und Brutalität unheimlich. Und auch beim Zuschauer wächst das Unbehagen und das Bedürfnis, dem Protagonisten zu sagen, er solle doch bitte seine Maria einpacken und nach Kanada flüchten.

Für gewöhnlich rechnet man bei einem Gangsterfilm mit einem kaltblütigen Hauptdarsteller, der wie Walt in *Breaking Bad* nach anfänglichem Zögern Gefallen an seiner Macht findet. Doch dieser Film zeigt eine andere Möglichkeit: Der junge Nick befindet sich zum Höhepunkt des Films in einem moralischen Dilemma, aus dem er keinen anderen Ausweg als die Flucht findet. Daraufhin zeigt Regisseur Andrea di Stefano nochmal eine ganz andere Facette des Films: eine mitreissend spannende Verfolgungsjagd inklusive packender Action-Szenen.

Die letzte Szene des Films zeigt Nick und seinen Bruder, wie sie in Kolumbien am Strand ankommen und Dylan seinem Bruder sagt, dies sei das Paradies. In diesem Moment stellt sich der Zuschauer die Frage, was die beiden anders hätten machen können, an welchem Moment sie falsch gehandelt haben. Und er erkennt, dass ihr Schicksal besiegelt war, als Nick sich in Maria verliebt hat. Dass diese süsse und zu Beginn des Films so hoffnungsvolle Liebesgeschichte Nicks einziger Fehler war, ist wohl das Tragischste an dieser Geschichte.

Paradise Lost

FLASHBACK-FANS

★★★★★

LATEINAMERIKA-FANS

★☆☆☆☆

ANGEHENDE HISTORIKER

★★★★★

SURFER

★☆☆☆☆



Familienmensch und Mörder

Obwohl der Charakter Nick Brady fiktiv ist, erfährt das Kinopublikum doch auch einige Fakten aus der realen Zeit Pablo Escobars in Kolumbien. So gibt es eine Szene, in welcher der berühmte Drogenbaron die Polizei abkommandiert, ein Dorf zu durchsuchen, um Nick zu finden. Gerade hier wird Escobars nahezu unbeschränkte Macht in einigen Regionen deutlich.

Besonders interessant ist der Mix verschiedener Genres, denen sich der Regisseur bedient. Der Film lässt sich weder als Thriller noch als Biografie einordnen, was dazu beiträgt, dass er so facetten- und abwechslungsreich ist. Schauspielerisch überzeugt vor allem Oscar-Preisträger Benicio del Toro als Pablo Escobar. Gemeinsam mit dem Protagonisten Nick lernt der Zuschauer die unberechenbare Figur Schritt für Schritt kennen und staunt über del Toros beeindruckende Leistung, den Spagat zwischen grosszügigem Familienmensch und kaltblütigem Mörder in einem Charakter zu vollführen.

Es lassen sich auch negative Kritikpunkte zu diesem von der breiten Öffentlichkeit schändlich ignorierten Film finden. So kann einem der Charakter Nick Bradys durchaus zu naiv und die Liebesgeschichte zu Maria zu perfekt erscheinen. Doch hat Andrea di Stefano mit seinem Regiedebüt ein Werk geschaffen, das einen neuen Blickwinkel auf eine bekannte Geschichte wirft und zudem mit den Erwartungen des Zuschauers an ein gewisses Genre spielt und experimentiert.

Kultgerichte

Fettig, sahnig, zuckrig – und saugut

«Butter ist gut für die Nerven», pflegte meine Grossmutter zu sagen und kochte genau nach diesem Prinzip. Sahnige Torten, herzhafte Eintöpfe und cremige Saucen standen auf dem Speiseplan – an Kalorien zählen oder Fettwertekontrollieren dachte keiner. Es wurde ohne schlechtes Gewissen geschlemmt und genossen, denn Essen machte glücklich, brachte Freunde und Familie zusammen und stillte nicht zuletzt den Hunger. Damals so einfach – heute immer komplizierter, in einer Gesellschaft von Lowcarbern, Diätfanatikern und Fitnessfreaks. Die Nahrungsaufnahme wurde zur zwanghaften Gesundheitsphiloso-

phie, die persönliche Diät zum Persönlichkeitsmerkmal unserer nach Individualität strebenden Gesellschaft und Essen zu einem ständigen Gewissenskonflikt. Macht uns unsere kalorienreduzierte, fettfreie und cholesterinarme Astronautennahrung noch glücklich? Lassen sich unsere verschiedenen Diätpläne überhaupt noch für ein gemeinsames Abendessen koordinieren?

Statt dünn, einsam und unglücklich – warum sich nicht zurück auf die Gerichte unserer Kindheit besinnen, im Tiptopf-Kochbuch schmökern oder Grossmutters handschriftliche Rezepte nachkochen? Pop-Up-Restaurants, Foodblogger und TV-Gourmets



wie Anthony Bourdain beschwören es schon länger: Die Kultgerichte aus unserer Kindheit sind zurück. Toast Hawaii, Riz Casimir oder fluffige Pfannkuchen mit Apfelmus – die Klassiker sind einfach, preisgünstig, lecker und bereit für ihr Comeback in den Studenten-WGs. Wir können es euch nur wärmstens ans Herz legen, ruft Mutti an und lasst euch von Rezepten aus Kindertagen inspirieren. Also ran an den Herd, Hand aufs Herz und los geht's mit der kulinarischen Reise in die Kindheit.

Text Anna Bruch

discogs.com

Vinyl im Rivival, doch wo kaufen?

In Zeiten von iTunes, Spotify und MP3 sind alte Tonträger wie Vinyl und CD in Vergessenheit geraten. Vorbei sind die Zeiten, in denen man ganze Nachmittage in Plattenläden verbrachte und sich durch Reihen von EPs und LPs arbeitete, um den einen Release zu finden, den man schon seit Monaten sucht. All jenen, die nun verloren und ohne Ziel durch ihr Leben streichen, sei eines gesagt: Verzagt nicht, die Plattenläden verschwinden vielleicht aus den Strassen unserer Städte, jedoch findet man sie nun auf den digitalen Informationshighways des Internets.

Die Lösung des Problems heisst discogs.com. Der Name ist eine

Abkürzung vom englischen Wort «discography». Discografie bezeichnet eine nach bestimmten Kriterien zusammengestellte chronologische Auflistung von Tonträgern. In einfachen Worten: eine Datenbank von Veröffentlichungen in verschiedensten Genres der Musik. Dies war und ist bis heute der primäre Zweck von discogs. Mit über vier Millionen eingetragenen Künstlern und den daraus resultierenden 6,4 Millionen Tonträgern, ist discogs.com eine der grössten Datenbanken für Musikstücke.

Ein weiterer noch viel wichtiger Service von discogs ist der Marketplace. Hier ist es jedem möglich, Vinyls, CDs oder Kassetten zu

kaufen und zu verkaufen. Die Seite ist sehr übersichtlich aufgebaut und zugleich sehr funktional. Mit der Watchlist-Funktion ist es jedem registrierten Benutzer möglich, informiert zu werden, wenn ein bestimmter Release neu auf dem Marketplace angeboten wird. Egal ob als Geschenk oder für sich selbst, jeder der auf der Suche nach klassischen Tonträgern ist, sollte discogs.com einmal eine Chance geben.

Text Alexander Wolfensberger



Fortschrittliche Arbeitgeber für Absolventinnen

Finden Sie den «Perfect Match»!

Immer mehr Frauen studieren in der Schweiz an Hochschulen und stellen somit eine wichtige Quelle von Fachkräften für Schweizer Unternehmen dar. Haben die Absolventinnen nach einiger Zeit verantwortungsvolle Positionen inne, stehen sie aufgrund inflexibler Arbeitsmodelle und kostspieliger Kinderbetreuung jedoch leider noch immer häufig vor der Entscheidung «Karriere oder Familie».

Um eine solche Situation zu vermeiden, kann Frau die Weichen bereits während des Studiums richtig stellen. Dazu muss sie sich in einem ersten Schritt mit sich selbst auseinandersetzen – den Vorlieben, Erfahrungen, Interessen, Wünschen und persönlichen Zielen. Obwohl das Nachdenken über die persönlichen Charaktereigenschaften und Kompetenzen anstrengend, manchmal sogar nervenaufreibend ist und auch noch Zeit kostet, wird sich diese Zeitinvestition in der Zukunft auszahlen. Denn nur wer sich diese Gedanken gemacht hat, wird sich seiner persönlichen Ansprüche an den zukünftigen Arbeitgeber bewusst.

In einem zweiten Schritt sollten Sie sich über die verschiedenen Arbeitgeber informieren. Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass jährlich rund 700 Unternehmen Einstiegsmöglichkeiten für Absolventinnen von Hochschulen anbieten. Aufgrund dieser sehr grossen Zahl an potentiellen Arbeitgebern empfehlen wir, bei der Suche nach dem passenden Arbeitgeber neugierig zu sein. Geben Sie sich

nicht mit dem erstbesten Unternehmen zufrieden. Vergleichen Sie die persönlichen Bedürfnisse mit den Werten und Möglichkeiten der verschiedenen Arbeitgeber. Nur wenn die persönlichen Fähigkeiten und Ziele mit den beruflichen Anforderungen und Möglichkeiten übereinstimmen, werden Sie eine Leidenschaft für Ihre Arbeit entwickeln, die Ihnen die notwendige Kraft und Energie für eine steile Karriere gibt!

Im nächsten Schritt geht es darum, herauszufinden, ob Ihre Vorstellungen über die potentiellen Arbeitgeber mit der Realität übereinstimmen. Dazu müssen Sie einen Blick hinter die Fassade der favorisierten Arbeitgeber werfen. Und genau diese Möglichkeit bietet Ihnen der Women's Contact-Day vom Montag, 16. November 2015, in Zürich-Oerlikon.

Am Women's Contact-Day 2015 haben 500 Studentinnen und Absolventinnen von Schweizer Hochschulen in einem exklusiven Rahmen die Gelegenheit, in einer sehr



ungezwungenen Atmosphäre mit hochkarätigen Vertreterinnen von fortschrittlichen Arbeitgebern zu diskutieren. In Vorträgen erzählen Ihnen Top-Managerinnen wie Simona Scarpaleggia, Country Manager IKEA Schweiz und Präsidentin von Advance – Women in Swiss Business, von ihren persönlichen Erfahrungen und geben Ihnen konkrete Hilfestellungen für Ihre Karriere. Zudem können Sie sich beim get-together in einer sehr lockeren Atmosphäre mit zahlreichen Young Professionals über deren erste Erfahrungen austauschen. Dadurch erhalten Sie die Möglichkeit, potentielle Teamkolleginnen und auch Vorgesetzte zu treffen und die Unternehmenskultur hautnah zu erleben. Neben etablierten Unternehmen wie Credit Suisse, KPMG oder UBS präsenten sich am Women's Contact-Day auch Unternehmen wie IKEA, HPO, Coca Cola, Raiffeisen, BearingPoint oder die Bundesverwaltung. Kurzum: Eine ausgezeichnete Gelegenheit, um den «Perfect Match» zu finden. Weitere Informationen und kostenlose Registrierung bis spätestens 8. November 2015 unter www.womens-contact-day.ch.

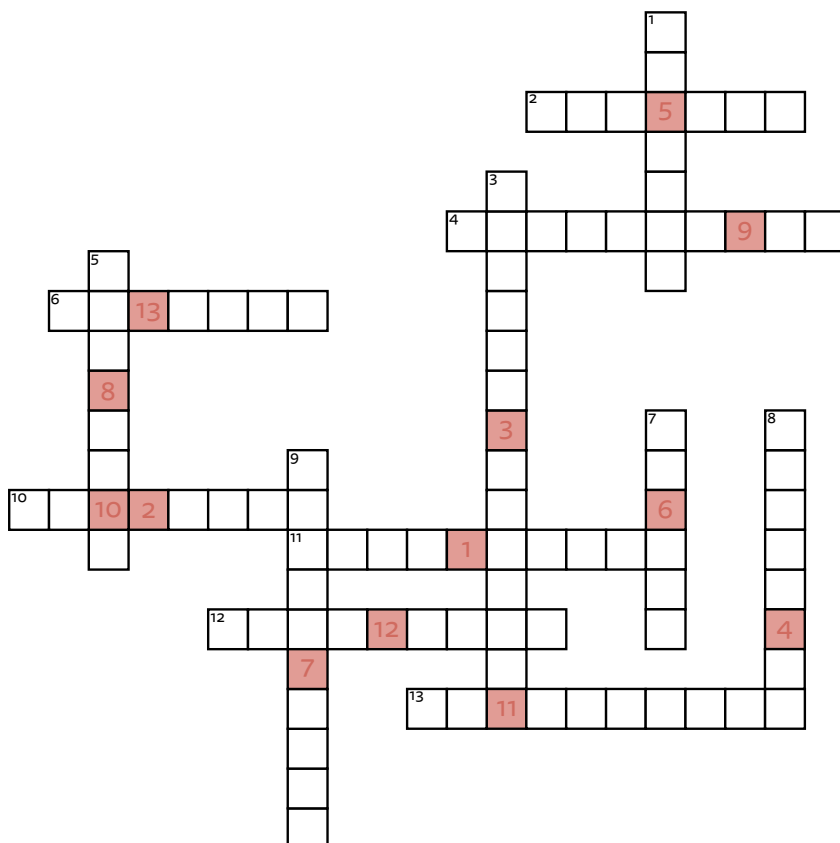


www.womens-contact-day.ch



Gewinnspiel

PRISMA VERLOST ZWEI GASTROPÄSSE IM WERT VON JE 39 FRANKEN. SCHICKE DAS LÖSUNGSWORT BIS 18. OKTOBER 2015 AN **REDAKTION@PRISMA-HSG.CH**, UM AN DER VERLOSUNG TEILZUNEHMEN.



1. Tiere werden auf engstem Raum gefangen gehalten und zum kämpfen gezwungen
2. Englischer Ausdruck für musikalischen männlichen Skifahrer ohne Berg, ohne Schnee und ohne Skier
3. Populäre WG in Schweizer Wohnzimmern (drei Wörter)
4. Um die Jahrtausendwende verhungerten Millionen Haustiere
5. Zog mit Spermaflecken vor Gericht
6. Schweizer Aushängeschild, nahe am Wasser gebaut
7. Verfasser einer Hymne auf eine mexikanische Hunderasse
8. Er hatte nicht die Absicht, eine Mauer zu bauen... genau.
9. Er hingegen meint, sie eingerissen zu haben.
10. Der Hipsterbart der 80er-Jahre, Junge!
11. Schlägt auf hilflose Schildkröten ein, mag jedoch Blumen und Pilze
12. Gründer der Fliegenden Tiger im Zweiten Weltkrieg
13. Dr. Young und seine Assistentin

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

prisma, Büro 20-003, Dufourstrasse 50, 9000 St. Gallen
Initiative der Studentenschaft der Universität St. Gallen
Telefon 076 579 92 21
E-Mail redaktion@prisma-hsg.ch

DRUCK

Galledia AG, Burgauerstrasse 50, 9230 Flawil
Telefon 058 344 96 96
E-Mail galledia@galledia.ch

CHEFREDAKTORIN Nina Amann

RESSORTLEITER Alessandro Massaro, Luana Rossi,
Amelie Scholl, Alexander Wolfensberger

LAYOUT Roman Schister, Robin Bisping

BILDREDAKTORIN Livia Eichenberger

ANZEIGEN UND ABONNEMENTE

Adrian Köstli

Telefon 079 728 35 57

E-Mail vertrieb@prisma-hsg.ch

HINWEIS Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Herausgeberin

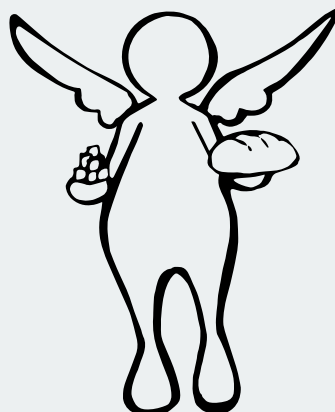
Zuckerbrot

Die Jodler sind unter uns

Smartphone raus. Entsperren. Jodel auf. Lachen, scrollen, upvoten... Wer «Jodel» kennt, weiss genau, wovon die Rede ist. Für die anderen ganz kurz: Ein anonymer Messenger, von dem aus man Kurzmitteilungen verschicken kann, die alle anderen User in deiner geografischen Nähe erreichen – wie ein lauter Jodel in den Bergen, der in einem gewissen Umkreis gehört werden kann.

Da diese App offensichtlich in St. Gallen fast ausschliesslich von HSG-Studenten genutzt wird, kann man als solcher hier immer wieder allerlei belustigende Mitteilungen lesen. Ob WG- oder Unialltag, die Jodler scheinen einen gewissen Sinn für Humor zu teilen und zu zelebrieren. Meist selbstironisch, mal sarkastisch werden Erfahrungen und Beobachtungen mitgeteilt und kommentiert. Spass garantiert! So kann die langweilige Vorlesung schnell zum spannenden Nachrichtenereignis werden, wenn die Anwesenden ihre Gedanken mithilfe der App in Echtzeit verbreiten. Einige behaupten sogar, sie würden die Vorlesungen nur noch besuchen, um die betreffenden Jodels zu verstehen. Eine Vielfalt von Kommentaren, die jede Kursevaluation in den Schatten stellt! Ein diffuses Gefühl von Gemeinschaft verbindet besonders an solchen Grossanlässen die anwesenden Jodler. Man kann sie vielleicht nicht gleich erkennen, aber sie sind in grosser Zahl unter uns. Wer die beliebtesten Jodels verfasst, oder diesen schon früh seinen Upvote gegeben hat, bekommt Karma-Punkte. Man kann zwar überhaupt nichts damit anfangen, es ist aber durchaus sehr schön, sie zu haben. Ein Ende der Dauerbespaltung über die Jodel-App ist nicht abzusehen und im Namen aller Jodler will ich allen Jodlern dafür danken!

Text Jonas Streule



Peitsche

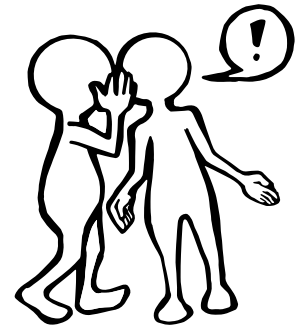
Wohin des Weges, kleiner Assessi?

Der frühe Vogel fängt den Wurm – denkt sich der schlaue Assessi und nimmt den zehn Minuten früher fahrenden Bus von der Haltestelle gleich bei seiner neuen Wohnung im östlichen Teil St. Gallens; denn zu Zeiten der Assessmenthauptvorlesungen birnst das Auditorium Maximum aus allen Nähten. Um sich im Betondschungel der Kapitale des Kapitals zurecht zu finden, hat der Assessi schlauserweise die SBB-Applikation auf seinem Smartphone konsultiert. Diese schlägt ihm vor, an den Bahnhof zu fahren, um von dort aus mit der Fünferlinie an die Uni zu gelangen. Der schlaue Assessi ist Vorzeigekapitalist; die (hier Name einer Luxusuhrenmarke einfügen) sitzt perfekt am Handgelenk, der Kragen seines Polos steht beinahe so steil, wie des Assessis zukünftige Karriere. Selbstverständlich ist er auch Mitglied bei den lokalen Jungfreisinnigen, denn er hat mehr Ahnung von Wirtschaft als von Politik. Wenn der schlaue Assessi bloss wüsste, dass er gerade einen höchst unschlauen Umweg auf sich nimmt, sein auf Effizienz gedrilltes Gemüt wäre von sich selbst angewidert. Also hier ein paar Tipps für den schlaue Assessi, zur Lösung dieses und anderer Probleme: Kommt man von der Seite Marktplatz/Kantonsspital/St. Fiden, so sei es empfohlen den 5-er (hält unter der Uni) oder den 9-er (hält oberhalb des Audimax) Bus ab Blumenberg zu nehmen. Der 9-er-Bus hält ausserdem auf der Hinterseite des Bahnhofs. Bei der Snackbar im Hauptgebäude gibt es zwei Anstehschlangen. Das Gebäude 22 ist die Baracke hinter der Sporthalle, 07 über der Mensa, 14–17 das WBZ (zehn Minuten Fussmarsch Richtung Rotmonten) und das Wichtigste: Gebäude 20 – Heimat des prisma – befindet sich östlich des Bibliothekgebäudes.

Text Moritz Haegi



Gerücht



Die Elite mit Stil und Anstand

Aus anonymer Quelle ist prisma zu Ohren gekommen, dass kommendes Semester ein Benimmkurs im Kontextstudium angeboten wird. Der sechsstündige Kurs, welcher mit zwei ECTS gewichtet wird, findet im zweiwöchigen Turnus statt, wobei sich Theorie und Praxis abwechseln. Ziel ist es, die zuvor vermittelte Theorie mit sozialen Anlässen wie Restaurantbesuchen oder Ähnlichem zu verbinden.

Der Grund für einen solch ungewöhnlichen Kurs: Immer wieder werden Stimmen laut, auch aus den Reihen der HSG, dass sich die Studenten zu sehr wie das gemeine Volk benähmen. Beispiele gibt es leider mehr als genug. «Wenn es so weit geht, dass sich die Studenten nach nächtlichen Eskapaden, regelmässig am Donnerstagsmorgen in meine Vorlesung setzten und es mir fast schon unangenehm ist, wie sehr der Vorlesungsraum einen leichten Duft von Alkohol annimmt, muss etwas getan werden. Von einer solchen Alkoholkonzentration in

der Luft, fühlte ich mich teils schon selbst angeheitert». Von einer zukünftigen Elite könne man solide Kenntnisse gehobener Umgangsformen verlangen, so der Tenor aus HSG-internen Kreisen.

Ein erschreckendes Bild bietet sich auch in der Hauptmensa der Universität. Beobachtet man die Studenten nur kurze Zeit, erblickt man Unfassbares. Nur noch Wenigen ist es möglich, ansehnlich zu essen, da ein Grossteil der Essensreste entweder auf dem Tablett oder auf dem Tisch landet. Einigen Spezialisten gelingt es sogar, auf den heiligen Boden der HSG zu kleckern.

Leiter des neuen Kurses soll A. Freiherr von Knigge werden. Erst kürzlich erlangte er Bekanntheit, durch die Veröffentlichung seines Bestsellers «Über den Umgang mit Menschen».

Text Frédéric Baur

ANZEIGE



Universität St.Gallen

Campus Credit Team 2016 – Werden Sie Mitglied im Team der Startwoche

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

GESTALTEN UND WEITERENTWICKELN

PLANEN, KOORDINIEREN UND FÜHREN

UMSETZEN, BETREUEN UND KOMMUNIZIEREN

VIER AUFGABENBEREICHE - EIN TEAM



«Eine reelle Führungserfahrung – die
perfekte Erweiterung zum Studium.»

Adrian Fuertes Tur
CCT 2015

Interessiert? Detailliertere Informationen unter
www.startwoche.unisg.ch oder per Mail an startwoche@unisg.ch
Bewerbungsfrist: 06. November 2015

Startwoche 2016
Universität St.Gallen
Dufourstrasse 50
9000 St.Gallen
+41 (0)71 224 31 23
startwoche@unisg.ch
www.startwoche.unisg.ch



HSG Focus

Das Magazin der Universität St.Gallen

3/2015

WAHLEN

Aktuelle
Ausgabe

Kostenlos in den
Stores sowie im Web:
www.hsgfocus.ch

Alumni-News

BROMUNDT



Panorama | Menschen | Forschung | Studium